

03 | 2021



marien

MAGAZIN DES MARIENHOSPITALS STUTTGART

100 Jahre Pflegeausbildung am Marienhospital

Ehemalige Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte halten Rückblick

» S. 14

Telefonaktion am 18. 8. 21

**KREBS VORBEUGEN
UND BEHANDELN**

» S. 7



Professor Gubisch im Ruhestand

Sein letzter internationaler Nasenkurs fand wegen Corona virtuell statt

» S. 10



Medizin leben. Mensch sein.

Marienhospital „gab Stoff“ anlässlich des neuen Unternehmens-Leitspruchs

» S. 21



Sr. Herlinde feierte 90. Geburtstag

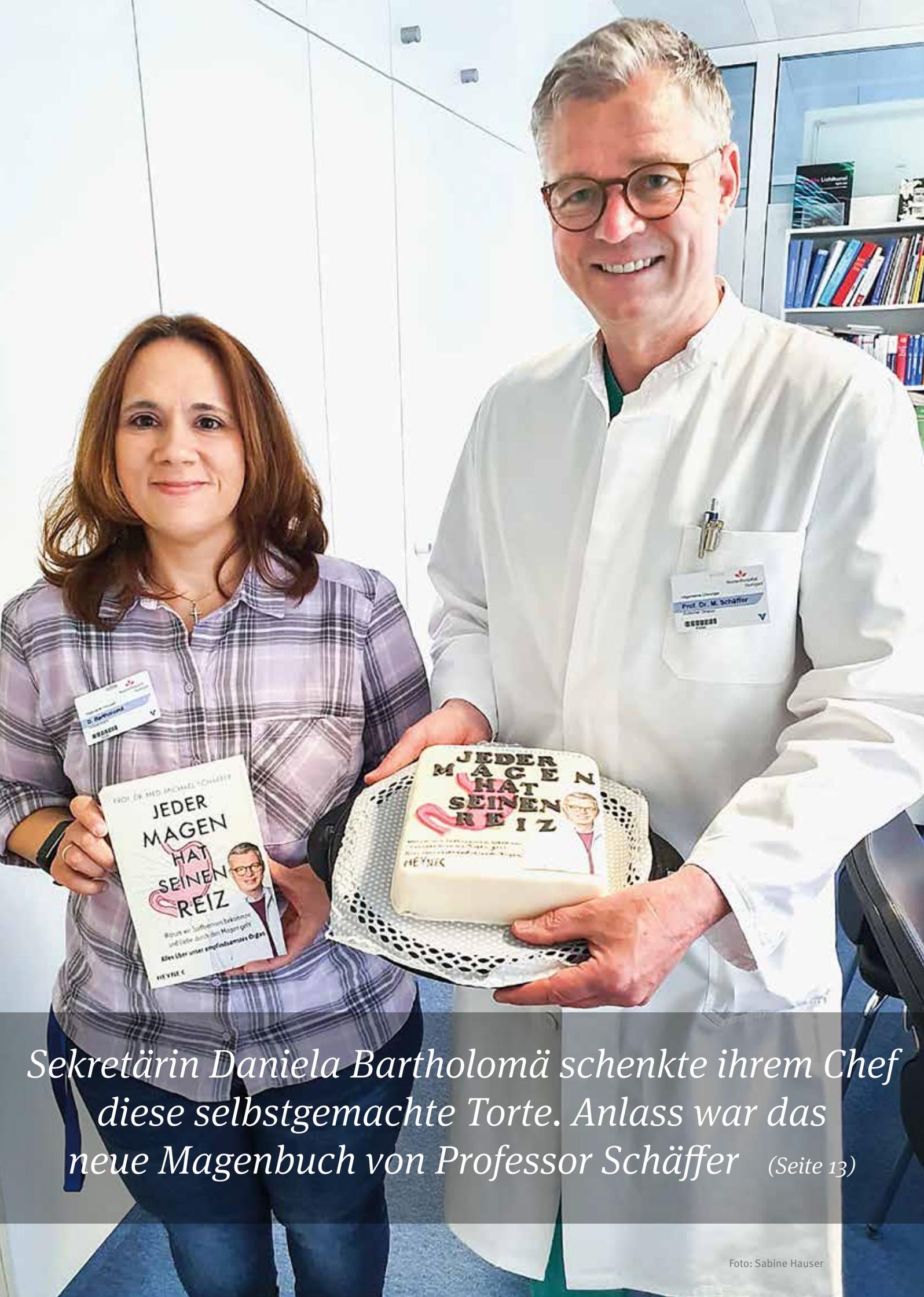
Die Ordensfrau machte sich u. a. um die Ehrenamtlichenarbeit des Marienhospitals verdient

» S. 23

Falls Sie dieses Heft in einem Wartebereich des Marienhospitals vorgefunden haben: Corona-Ansteckungen über Papier sind sehr unwahrscheinlich. Dennoch bitten wir Sie, das Heft mitzunehmen und **nicht zurückzulegen.**



Eine Einrichtung der
**Vinzenz von Paul
Kliniken**



Sekretärin Daniela Bartholomä schenkte ihrem Chef diese selbstgemachte Torte. Anlass war das neue Magenbuch von Professor Schäffer (Seite 13)

Neue Technik, neue Speisen

Entwicklung in verschiedensten Bereichen



Liebe Leserinnen und Leser,

bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe ebbt gerade die dritte Corona-Welle (hoffentlich dauerhaft) ab. Dank sagen möchte ich für den Kampf gegen die Infektionskrankheit nicht nur unseren Pflegekräften, Ärztinnen und Ärzten, sondern auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Information im Eingangsbereich. Unzählige Male haben sie Angehörigen und Kranken die in allen Kliniken geltenden strengen Besuchsregelungen erklären müssen. Nicht bei allen Besucherinnen und Besuchern stießen sie dabei auf Verständnis.

Aber zum Glück hat uns in den letzten Monaten nicht nur Corona beschäftigt. Auf Grundlage von Mitarbeiter- und Patientenbefragungen hat eine Projektgruppe das Klinikessen attraktiver und moderner gestaltet. So weisen die Speisepläne für Patienten wie Mitarbeiter jetzt rund **50 neue Rezepte** aus. Viele orientieren sich an der internationalen Küche, und auch beim vegetarischen Speisenangebot gab es zeitgemäße Veränderungen (Seite 22).

Die Kooperation, die wir 2020 mit dem Medizingerätehersteller Philips eingegangen sind, brachte ebenfalls weitere Verbesserungen. Nach großen Upgrades unserer **MRT-Geräte** (Bericht im letzten Heft) konnte jetzt die **Digitale Pathologie** in Betrieb gehen. Gewebeprobe werden nun nicht mehr nur unter dem Mikroskop analysiert, sondern sie lassen sich scannen und auf PC-Bildschirmen auswerten. PD Dr. Michaela Ott, leitende Ärztin in der Pathologie, füllte aus diesem Anlass unseren Fragebogen aus (Seite 30).

Was moderne Technik in Verbindung mit ärztlichem Können vermag, zeigt auch der Artikel auf Seite 8. Einem Patienten musste wegen eines Tumors ein großes Stück der Leber entfernt werden. Er hätte aber mit der stark verkleinerten Restleber nicht überleben können. Dank einer Kooperation von Chirurgen und Radiologen gelang es, den gesunden Teil der **Leber zunächst so stark wachsen** zu lassen, dass der kranke entfernt werden konnte. Dem Patienten geht es heute gut, er kann sogar wieder als Anwalt arbeiten.

Dass das Marienhospital auf die Zukunft ausgerichtet ist, belegt auch unsere neueste Auszeichnung **Digital Championship 2021** (Seite 25). Unser Haus hat aber auch eine gut 130-jährige spannende Geschichte vorzuweisen. Unsere **Krankenpflegeschule** feiert 2021 ihr 100-jähriges Bestehen. In diesem Heft kommen Lehrende und ehemalige Schülerinnen und Schüler zu Wort (Seite 14). Ihre Aussagen unterstreichen unser neues Unternehmensmotto „**Medizin leben. Mensch sein**“ (Seite 21). Denn der Artikel über die Pflegeschule belegt, dass sie seit 100 Jahren moderne Medizin und Pflege vermittelt, dass die Lernenden dort aber auch Mensch sein, feiern (und sogar wohnen) können.

Eine spannende und informative Lektüre wünscht Ihnen

Markus Mord

Geschäftsführer Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH

Inhalt



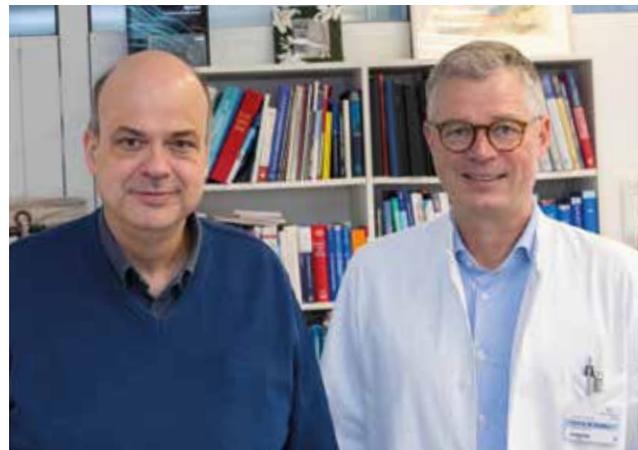
» 11

Mehr Sicherheit, weniger Zeitaufwand: Blutdruck und Co automatisch erfassen



» 8

Um krankes Lebergewebe entfernen zu können, wurde gesundes zunächst zum Wachsen gebracht



» 6

Professor Lindner informierte am Telefon über neurologische Erkrankungen von Schlaganfall bis Neuropathie

» 21

Mediziner und Künstler: Georg Barinov ist Assistenzarzt an der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie und ist parallel als Maler tätig

Foto: privat





» 30

Die Pathologin
PD Dr. Michaela Ott füllte
unseren Fragebogen auf



» 12

Jessica Weigelt:
Die junge
Bloggerin will
anderen Stoma-
Patienten Mut
machen

» 20

Wegen Corona: „Nähkurs“
für Gefäßchirurgen live aus
Maastricht übertragen



Medizin aktuell im Marienhospital

Leser fragen – Ärzte antworten
Telefonaktion zu Krebserkrankungen 7

Chirurgie
Die Leber zum Wachsen bringen 8

Plastische Chirurgie
Professor Gubischs letzter Nasenkurs .. 10

Digitalisierung
Blutdruck und Co automatisch erfasst ... 11

Junge Bloggerin mit Stoma
Jessica macht Betroffenen Mut 12

Buch über den Magen
Das Traktorfahren war die Ursache 13

Titelgeschichte

100 Jahre Krankenpflegeschule
am Marienhospital 14

Prisma – Neuigkeiten

Virtueller Nähkurs für Blutgefäße 20

Marienhospital „gab Stoff“ 21

Neue Speisen, neues Café 22

Schwester Herlinde wurde 90 23

Zentrale Praxisanleiter 24

Marienhospital ausgezeichnet 25

Theologe und Ingenieur tun Verwandtes 26

Klinikseelsorge 28

Fragebogen: PD Dr. Michaela Ott 30

Im Anhang: Infos von A bis Z

Von Anfahrt bis Garten, von WLAN bis
Patienten-Informationszentrum:
Im Anhang finden Sie nützliche Infor-
mationen zu Ihrem Krankenhausaufent-
halt im Marienhospital. » 32

Telefonaktion zu neurologischen Krankheiten: Schlaganfall bis Neuropathie verhindern, erkennen und behandeln

.....

Mein Hausarzt hat bei einer Ultraschalluntersuchung entdeckt, dass meine rechte Halsschlagader aufgrund von Ablagerungen zu 70 Prozent verschlossen ist. Er sagt, ich muss mich operieren lassen, um keinen Schlaganfall zu bekommen. Aber ich bin 81, und muss eine Operation in meinem Alter wirklich noch sein?

» **Prof. Lindner:** Ja, sie sollten den Rat Ihres Arztes schnellstmöglich befolgen und zu einem Gefäßchirurgen gehen, damit die Ablagerungen entfernt werden. Denn wenn die Halsschlagadern verschlossen sind, wird das Gehirn nicht mehr durchblutet und es kommt zu einem Schlaganfall. Dieser kann tödlich sein oder zu Lähmungen und anderen schwerwiegenden Folgen führen. Eine Karotis-Stenose, also Verengung der Halsschlagader, ist in höherem Alter häufig. Die Ablagerungen können per Operation entfernt werden. Der Gefäßeingriff, der einen Schlaganfall verhindert, ist nicht sehr riskant, wenn er in einem spezialisierten Gefäßzentrum wie etwa bei uns im Haus durchgeführt wird. Der Eingriff kann sogar ohne Vollnarkose in örtlicher Betäubung erfolgen. Manchmal ist auch eine Aufdehnung der Gefäße per Stent, also mit einem kleinen Drahtgeflecht möglich.

.....

Ich leide an Morbus Charcot-Marie-Tooth. Die Symptome wie häufiges Stolpern und Schmerzen werden langsam immer schlimmer. Kann man denn nichts gegen die Krankheit machen? Ich bekomme Krankengymnastik, aber die bringt leider bei mir auch nichts.

» **Prof. Lindner:** Ihre Erkrankung wird heute auch Hereditäre motorisch-sensible Neuropathie genannt. Die Fortleitung von Nervenimpulsen ist bei der Krankheit behindert, daher erreichen Befehle des Gehirns die Muskeln nicht. Dies führt unter anderem zu einem unsicherer Gang und Stolpern. Diese erbliche Krankheit tritt meist schon in jungen Jahren auf. Die Schwäche in Händen und Füßen schreitet aber nur sehr langsam voran. Leider ist die Krankheit heute noch nicht ursächlich behandelbar. Physiotherapie kann Sympto-

me lindern und die Beweglichkeit erhalten. Falls Schmerzen auftreten, helfen oft auch moderne Schmerzmedikamente, welche die Schmerzweiterleitung im Gehirn hemmen.

.....

»Der Gefäßeingriff, der einen Schlaganfall verhindert, ist nicht sehr riskant und kann sogar ohne Vollnarkose erfolgen.«

Selbst wenn ich sehr müde bin, muss ich wegen innerer Unruhe nach wenigen Minuten das Bett wieder verlassen. Der Hausarzt will mich zum Neurologen schicken, weil er glaubt, dass ich an unruhigen Beinen leide. Es sind aber auch die Arme und manchmal fast der ganze Körper von dem Bewegungsdrang betroffen und nicht nur die Beine.

» **Prof. Lindner:** Das Syndrom der unruhigen Beine heißt auf Englisch Restless-Legs-Syndrom. Es äußert sich durch einen starken Bewegungsdrang der Beine. Gelegentlich sind auch wie bei Ihnen weitere Körperregionen betroffen. Die Ursache der Erkrankung ist bis heute nicht eindeutig geklärt.

Da die Betroffenen wegen des meist nächtlichen Bewegungsdrangs kaum Schlaf finden, treten oft auch Erschöpfung, Depressionen oder weitere Folgen auf. Sie sollten daher dem Rat Ihres Hausarztes folgen und zum Neurologen gehen. Man kann die Erkrankung meist sehr gut medikamentös behandeln. Oft verschwinden die Symptome mit Beginn einer medikamentösen Therapie sehr schnell.

.....

Etliche Menschen in meinem Bekanntenkreis hatten einen Schlaganfall. Wie kann ich mein eigenes Schlaganfallrisiko ermitteln?

» **Prof. Lindner:** Indem Sie überlegen, ob Sie mehrere der typischen Risikofaktoren aufweisen. Dazu gehören Bluthochdruck, hohe Blutfettwerte, Übergewicht, Diabetes, Rauchen und Bewegungsmangel. Ihr Arzt kann zudem per Ultraschall-

Professor Lindner gab Auskunft

Professor Dr. Alfred Lindner ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Neurologie des Marienhospitals. Er beantwortete am 19. Mai Anruferfragen zu neurologischen Erkrankungen. Zu Professor Lindners Team gehören weitere 22 Ärztinnen und Ärzte. Behandelt werden von ihnen alle neurologischen Krankheiten, von der Multiplen Sklerose über Parkinson, Epilepsie oder Muskelschwäche bis zum Schlaganfall. www.marienhospital-stuttgart.de/fachkliniken/neurologie



➤ Professor Lindner bei unserer Telefonaktion am 19. Mai

untersuchung feststellen, ob Ihre Halsschlagadern womöglich verengt sind. Bei einem Verschluss dieser Gefäße, der Karotis-Stenose, wird das Gehirn nicht mehr durchblutet. Die Karotis-Stenose ist eine häufige Ursache für Schlaganfälle, man kann sie aber durch eine Operation beheben. Durch ein Langzeit-EKG kann Ihr Arzt zudem feststellen, ob Sie Herzrhythmusstörungen haben. Bestimmte Formen dieser Störungen können zu einer Verklumpung des Blutes und somit zu einem Schlaganfall führen. Herzrhythmusstörungen sind aber meist gut medikamentös behandelbar.

.....

Mein Mann leidet an Schwindel und Unwohlsein, sobald wir das Haus verlassen. In der Wohnung hat er keinerlei Probleme. Er ist körperlich gesund, leidet aber an Depressionen. Orthopäde und HNO-Arzt finden keine Ursache für den Schwindel. Es belastet auch mich, dass ich mit meinem Mann außerhalb des Hauses nichts mehr unternehmen kann.

» **Prof. Lindner:** Da die Symptome nur außerhalb des geschützten Raums der eigenen Wohnung auftreten, dürfte es sich um einen phobischen Schwindel handeln, also um eine spezielle Art der Angststörung. Patienten mit phobischen Schwindel bemühen sich, bewusst ihr Gleichgewicht zu kontrollieren. Dadurch neigen sie zu einer intensiven Selbstbeobachtung. Und die Selbstbeobachtungsspirale wiederum kann den Schwindel aufrechterhalten und verstärken. Optimal ist bei diesem Krankheitsbild eine stationäre psychiatrische Behandlung.

Sie sagen, Ihr Mann habe Depressionen. Das ist nicht untypisch für Menschen mit phobischem Schwindel, denn Depressionen sind nicht selten mit dieser Art des Schwindels vergesellschaftet.

NÄCHSTE TELEFONAKTION: KREBS VORBEUGEN UND BEHADELN

Die nächste Telefonaktion findet statt am **Mittwoch, 18. August**. Von **14.00 bis 15.30 Uhr** beantwortet **Professor Dr. Claudio Denzlinger** Ihre Fragen zum großen Themengebiet der **Onkologie (Krebs-Erkrankungen)**. Erreichbar ist er während der Aktion unter der Telefonnummer **0711 6489-2056**.



Prof. Dr. Claudio Denzlinger

Professor Denzlinger ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin 3. Dazu gehören die Bereiche **Onkologie (Krebsmedizin)**, **Hämatologie (Blutbildungsstörungen, oft aufgrund einer Krebserkrankung)** und **Palliativmedizin (lindernde Behandlung unheilbarer Krebserkrankungen)**.

14 Ärztinnen und Ärzte behandeln an der „Inneren 3“ alle Krebsarten. Das Marienhospital hat zudem mehrere interdisziplinäre Krebszentren, in denen Professor Denzlinger und sein Team eng mit Kollegen anderer Fachbereiche zusammenarbeiten; darunter Strahlenmediziner, Chirurgen, Gynäkologen und etliche mehr. Folgende zertifizierte Krebszentren gibt es am Marienhospital: Brustzentrum, Darmzentrum, Gynäkologisches Krebszentrum, Kopf-Hals-Tumorzentrum, Onkologisches Zentrum und Pankreaszentrum. Professor Denzlinger gibt bei der Telefonaktion am 18. August Informationen zu Vorbeugung, Diagnose und Behandlung sämtlicher Krebsarten. www.marienhospital-stuttgart.de/fachkliniken/innere-medizin-3



Patient Hans Christian Knoll und sein Operateur Professor Dr. Michael Schäffer

Um krankes **Lebergewebe** entfernen zu können, musste das gesunde zunächst zum Wachsen gebracht werden

Hans Christian Knoll ist 2019 an Darmkrebs erkrankt, der erfolgreich operiert werden konnte. Zugleich waren aber Metastasen (Tochtergeschwulste) in der Leber festgestellt worden. Eine Chemotherapie konnte diese nicht beseitigen, und für eine operative Entfernung des kranken rechten Leberlappens war sein gesunder linker Leberlappen zu klein. Die Leber hätte nach der Operation nicht mehr ausreichend arbeiten können, der Patient wäre gestorben. Im Marienhospital wurde daher der gesunde Leberanteil zunächst zum Wachsen angeregt, bevor der kranke entfernt wurde.

Aus dem Schulunterricht kennen viele die Geschichte des Göttersohns Prometheus. Da der nicht tat, was Vater Zeus wollte, ließ letzterer ihn an eine Säule ketten. Zudem befahl er einem Adler, täglich herbeizu-

fliegen, um seinem Sohn ein Stück Leber wegzufressen, das dann über Nacht wieder nachwuchs. „Schon die alten Griechen wussten also, dass die Leber das einzige Körperorgan ist, das wieder nachwachsen kann, wenn man ein Stück wegschneidet“, so Professor Dr. Michael Schäffer. Der Chirurg ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemeiner-, Viszeral- und Thoraxchirurgie des Marienhospitals.

Nur 20% gesunde Leber

Doch die Regenerationsfähigkeit der Leber hat ihre Grenzen. „Bei Herrn Knoll mussten wir ja den kompletten rechten Leberlappen entfernen, weil sich darin Krebsmetastasen gebildet hatten. Bei manchen Patienten geht das relativ leicht, weil der linke Leberlappen groß genug ist. Bei Herrn Knoll war die linke Leber aber unter-

durchschnittlich klein“, sagt Professor Schäffer. Der 54-jährige Patient hätte den Eingriff nicht überlebt, er wäre wenige Tage später an Leberversagen gestorben. Lediglich eine Lebertransplantation hätte ihn retten können, „aber transplantationsfähige Organe sind rar“, so Michael Schäffer. Der Chirurg stellt den Fall seines Patienten in der wöchentlichen interdisziplinären Tumorkonferenz des Marienhospitals vor. Neben Chirurgen nehmen daran auch Onkologen, Radiologen und Vertreterinnen und Vertreter weiterer Fachkliniken teil. „Der Ärztliche Direktor unserer Klinik für Radiologie, Professor Dr. Markus Zähringer, meinte, dass Herr Knoll sich für eine Pfortader-Embolisation eignet“, so Michael Schäffer. Ziel der relativ selten durchgeführten Methode ist es, den gesunden Teil der Leber zum Wachsen anzuregen. 20 Prozent betrug der gesunde Leberanteil



Professor Dr. Zähringer hat den gesunden Leberteil „wachsen lassen“

.....

von Christian Knoll. „Die Restleber muss mindestens 30 Prozent groß sein, wenn der Patient sicher überleben soll“, so Michael Schäffer.

Leber verdoppelte Volumen

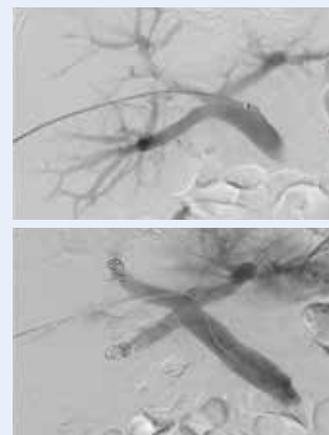
Professor Zähringer und sein Team brachten den gesunden Leberteil zum Wachsen, indem sie Blutzufuhr zum kranken Lappen unterbrachen (Infos im Kasten rechts). Die Embolisation (Verschluss) der Pfortader (Gefäß, das zur Leber führt) fand Mitte Oktober 2020 statt. „In den folgenden sechs Wochen wuchs der gesunde Leberlappen in der Folge um 18,6 Prozent, verdoppelte also fast sein Volumen“, so Professor Zähringer. Ende November entfernten Professor Schäffer und sein Team dann den kranken rechten Leberlappen in einem rund dreistündigen Eingriff. „Dieser verlief erfolgreich und komplikationslos. Und aktuell ist im Körper von Christian Knoll kein Krebs mehr nachweisbar“, so der Chirurg beim Interview Ende März.

Hans Christian Knoll ist Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei. „Ich bin noch nicht wieder so fit wie vor dem Eingriff. Aber ich kann wieder arbeiten und sogar Posaune spielen. Und ich gehe aktuell zur ambulanten Reha und spüre, dass meine Kräfte langsam wiederkommen. Im übrigen bin ich einfach froh und sehr dankbar, dass ich noch lebe“, sagt er.

DEN GESUNDEN LAPPEN WACHSEN LASSEN

Der Verschluss der Pfortader

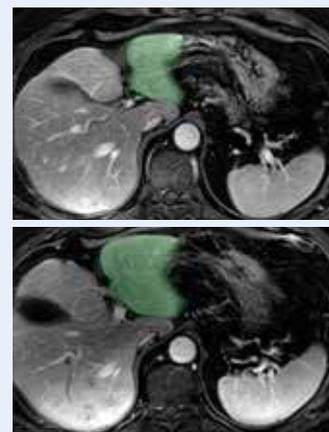
Das obere Bild zeigt die Pfortader vor ihrer Embolisation (Verschluss). Man sieht ihre weit verzweigten Ausläufer. (Durch den im Bild sichtbaren Katheter wurde hier Kontrastmittel eingeführt, damit man die Blutzirkulation erkennen kann). Der Zugang zur Pfortader erfolgt durch einen kleinen Schnitt in der Lebergegend. Der Patient ist dabei lediglich örtlich betäubt und bekommt ein Beruhigungsmittel.



Im Bild darunter erkennt man, dass die Pfortader mit zwei Spiralen verschlossen wurde. In ihnen sitzen feine Fäden, an denen sich Blutpfropfe bilden, die das Gefäß abdichten. Zusätzlich wurden winzige Plastikpartikel eingebracht, die hier nicht sichtbar sind. Sie „verstopfen“ auch kleinste Nebengefäße. Die verzweigten Blutgefäße sind auf dem unteren Bild unsichtbar, weil sie kein Blut mehr durchströmt.

Die Auswirkung des Gefäßverschlusses

Der grüne Bereich zeigt den linken Leberlappen von Hans Christian Knoll vor der Pfortader-Embolisation. Er ist deutlich kleiner als der auf dem Bild links daneben liegende rechte. Das Bild darunter zeigt, wie sich die Embolisation nach sechs Wochen ausgewirkt hat. Von 20 Prozent des Gesamtlebervolumens hat sich der linke Leberlappen auf 38 Prozent vergrößert; einiges mehr als die mindestens nötigen 30 Prozent. Das Wachstum entstand, weil der rechte, kranke Leberlappen aufgrund der Embolisation kaum noch durchblutet wurde und die Leber zum Ausgleich den linken Lappen größer werden ließ.



DIE CHIRURGIE DES MARIENHOSPITALS

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Neben ihrem Leiter Professor Dr. Michael Schäffer sind an der Klinik sechs OberärztInnen, sechs FachärztInnen und elf AssistenzärztInnen tätig. Dort werden alle Bauchorgane operiert; u. a. Speiseröhre, Magen, Darm, Leber, Lunge und Bauchspeicheldrüse. Ein Spezialgebiet sind Brüche im Bauchraum, also Leisten-, Nabel- und Narbenbrüche. Besonders bei Krebserkrankung arbeitet die Klinik eng mit anderen Abteilungen zusammen.

Telefon: 0711 6489-2201, -2265. E-Mail: viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de, www.marienhospital-stuttgart.de/fachklinien/allgemein-viszeral-und-thoraxchirurgie

Professor Gubischs letzter **Nasenkurs** fand virtuell statt



Nasenkurs 2019, dem Jahr vor Corona. Die Organisatoren hoffen, dass er 2022 wieder wie hier vor internationalen Gästen stattfinden kann



Prof. Gubisch

Dr. Haack

Foto: Kai Abresch

Von Donnerstag, 22. bis Freitag, 23. April fand am Marienhospital der 28. Stuttgarter Nasenkurs statt. Die teilnehmenden Medizinerinnen und Mediziner aus aller Welt konnten dabei

per Videoübertragung Live-Operationen international bekannter Plastischer Chirurgen mitverfolgen.

Zum ersten Mal waren die Teilnehmenden des Nasenkurses nicht vor Ort im Marienhospital. Ursache war die Coronapandemie. Die Ärztinnen und Ärzte konnten den Kurs von zu Hause aus per Computer live verfolgen und später als Stream jederzeit nochmals in Ruhe anschauen. 2020 war der eigentlich jährlich stattfindende Kurs wegen Corona kurzfristig ganz abgesagt worden.

Seit 1975 am Marienhospital tätig

Die Marienhospital-Mediziner Dr. Sebastian Haack und Professor Dr. Wolfgang Gubisch gehören zu den besten Nasenexperten weltweit (s. Seite 25). Ihre OP-Kurse, die sie auf allen Kontinenten abhalten, sind unter Fachärzten gefragt. Schon vor 29 Jahren führte Wolfgang Gubisch am Marienhospital zudem seinen ersten internationalen Nasenkurs durch. Für Professor Gubisch war es 2021 der letzte Kurs, an dem der 71-jährige ehemalige Chefarzt aktiv teilnahm. 2015

hatte er die Leitung der Klinik für Plastische Gesichtschirurgie des Marienhospitals an Dr. Sebastian Haack übergeben. Ende April schied Wolfgang Gubisch aus dem Marienhospital aus, in dem er seit 1975 tätig war. Zunächst als Assistenz-, dann als Oberarzt und ab 1988 als Chefarzt.

Weltweit größte Klinik ihrer Art

Rund 250 Teilnehmende aus der ganzen Welt – von Australien bis Indien, von den USA über Russland bis Brasilien – waren per Livestreaming bei Wolfgang Gubischs letztem Nasenkurs dabei. Im Mittelpunkt des Kursprogramms standen acht meist sehr anspruchsvolle und schwierige Liveoperationen an der Nase, die per Video aus zwei Marienhospital-Operationssälen zu den registrierten Fachärzten in der ganzen Welt übertragen wurden. „Der Kurs vermittelte wesentliche Neuerungen auf dem Gebiet der Nasenkorrekturen“, so Dr. Haack. Neben Professor Gubisch und Dr. Haack operierten auch Dr. Eckart Buttler aus München und Dr. Milos Kovacevic aus Hamburg im Marienhospital vor. Vier weitere deutsche Top-Experten hielten zudem Vorträge.

Am Marienhospital werden plastische Nasenoperationen seit 73 Jahren vorgenommen. „Wenn ein Patient ständig schlecht Luft bekommt oder wenn er mit der äußeren Form seiner Nase unzufrieden ist, kann eine Nasenoperation ebenso sinnvoll sein wie nach einem schweren Unfall oder einer Krebserkrankung, durch welche die Nase ganz oder teilweise zerstört wurde“, so Dr. Sebastian Haack. Die Klinik für Plastische Gesichtschirurgie des Marienhospitals ist heute die weltweit größte ihrer Art.

Mehr Sicherheit, weniger Zeitaufwand: **Blutdruck** und Co automatisch erfasst



Lisa-Marie Niederastroth (links) und Tatjana Faißt mit dem Connex-Gerät. Es sendet erfasste Vitaldaten drahtlos in die Patientenakte

Wer schon mal im Krankenhaus lag, kennt es: Oft mehrmals täglich kommt eine Pflegekraft ins Zimmer, misst Vitaldaten wie Blutdruck, Puls, Temperatur und häufig auch noch Atemfrequenz oder Sauerstoffsättigung. Die Pflegekraft muss all diese Daten aufschreiben und dann im Stationszimmer in den Computer – in vielen Hospitälern sogar noch in eine Papierakte – eintragen. Das ist zeitaufwendig und birgt die Gefahr von Zahlendrehern. Das Marienhospital hat jetzt Geräte angeschafft, die Vitaldaten automatisch, schnell und fehlerfrei erfassen und dokumentieren können.

Tatjana Faißt ist stellvertretende Leiterin der Station M9ab. Sie sagt: „Morgens werden bei allen Patientinnen und Patienten Vitaldaten wie Fieber, Blutdruck und so weiter erfasst. Wenn jemand morgens etwa hohen Blutdruck hat, wird zwischendurch und abends noch mal gemessen. Dadurch kommen jeden Tag enorm viele Zahlenwerte zusammen, die ja alle dokumentiert werden müssen.“

Schneller und ohne Zahlendreher

Die Werte wurden bislang im Patientenzimmer zunächst von Hand notiert. Ein Pflegemitarbeiter tippte die Daten dann nach der Messung in den Computer ein. Dadurch wurden die Messwerte Teil der digitalen Krankenakte des Patienten. Diese kann von dazu berechtigten Ärzten und Pflegekräften auf Computerbildschirmen innerhalb des Krankenhauses abgerufen werden. „Das Eingeben der vielen Daten bedeutet einen Zeitaufwand von über einer Stunde pro Pflegestation“, schätzt Lisa-Marie Niederastroth.

Sie ist Leiterin der chirurgischen Station M9cd. Doch Anfang 2021 wurde im Marienhospital Abhilfe geschaffen. Seither wird – aus Kostengründen vorerst nur auf den Stationen des Hauptgebäudes – das Connex-System des Herstellers WelchAllyn verwendet. Die Pflegekraft scannt einen Code am eigenen Namensschild, dann den Code des Patientenarmbandes. Dadurch ist elektronisch dokumentiert, welcher Mitarbeiter bei welchem Patienten Messungen vornimmt. Dann werden Fieber, Blutdruck, Puls, Blutsauerstoff und Atemfrequenz gemessen. „Das Connex-Gerät überträgt die Messwerte drahtlos direkt in die digitale Patientenakte. Zeitverzögerung und mögliche Zahlendreher gehören somit der Vergangenheit an“, sagt Tatjana Faißt. Auch Angaben zu Stuhlgang, Körpergewicht und eventuellen Schmerzen lassen sich in das Gerät eintippen und werden sofort in die digitale Akte übertragen.

Seit 2015 Erfahrungen gesammelt

30 Geräte hat das Marienhospital angeschafft. Das sind drei für jede der Pflegestationen im Hauptgebäude, auf denen je 34 bis 38 Kranke liegen. Die Kosten betragen rund 400 000 Euro. Eine Menge Geld, aber das Marienhospital wusste, worauf es sich einlässt. „Das System wurde seit 2015 auf den kardiologischen Stationen (Herzstationen) getestet, und die Kolleginnen und Kollegen dort waren sehr angetan davon“, sagt Lisa-Marie Niederastroth. Allerdings hatten die hohe Investitionssumme und die damals noch komplizierte Softwareanbindung das Krankenhaus von einer weitflächigeren Einführung zunächst abgehalten.

Instagrammerin Jessica Weigelt will anderen **Stoma-Patienten** Mut machen



« Jessica Weigelt leidet seit ihrer Geburt an einer seltenen neurologischen Krankheit, die fortschreitend und aktuell nicht heilbar ist. Sie sagt, dass eine Stoma-Operation (Erzeugen eines künstlichen Darmausgangs) im Marienhospital ihr „viel Freiheit zurückgegeben“ habe. Sie teilt Ihre Erfahrungen auf Instagram und will anderen behinderten und chronisch kranken Menschen so Mut machen. Man findet Jessica Weigelt auf Instagram unter [jessii.maike](#)



Foto: privat

Jessica Weigelt mit ihrem Stoma, kurz nach der OP

Jessica Weigelt leidet seit ihrer Geburt an einer extrem seltenen Krankheit; einer hereditären spastischen Spinalparalyse. Ins Deutsche übersetzt bedeutet das: erbliche krampfartige Lähmung aufgrund einer Rückenmarkserkrankung. Die Symptome dieser zwar nicht tödlichen, aber fortschreitenden Krankheit sind je nach Patient unterschiedlich. Bei

Jessica Weigelt führte sie dazu, dass sie nur noch wenige Meter gehen kann und einen Rollstuhl benötigt. Und dass Ihre Blasen- und Darmentleerung nicht mehr funktioniert.

Wenn man sich mit Jessica Weigelt unterhält, sitzt eine fröhliche, intelligente 19-jährige Gymnasiastin vor einem, die von ihrem Instagram-Auftritt berichtet. Doch Jessi, wie die meisten sie nennen, ist keine Influencerin, die im Netz Kosmetik oder Reisen anpreist. Schaut man ihre Instagram-Fotos an, sind auch keineswegs alle fröhlich wie sonst oft auf der Plattform; man sieht ab und an sogar Tränen. „Ich möchte dort ehrlich sein und dadurch Menschen Mut machen, die ebenfalls schwere Krankheiten haben“, sagt sie.

Eine OP hat ihr Leben positiv verändert

Jessis beruflicher Traum geht in dieselbe Richtung: „Vielleicht als Ärztin oder in einem anderen Beruf Menschen beistehen, denen es elend geht.“ Ganz so elend wie noch vor einem Jahr geht es Jessi nicht mehr. Im Dezember 2020

hat sie sich einer Operation unterzogen, vor der die meisten Menschen sicherlich zurückschrecken würden. Sie hat sich einen künstlichen Darmausgang (Stoma) legen lassen. „Durch meine Erkrankung konnte ich meinen Darm kaum noch entleeren. Ich musste Stunden oft völlig verzweifelt auf der Toilette verbringen“, sagt sie. Seit ihrer Stoma-Operation habe sich ihr Leben positiv verändert. „Es ist unglaublich, wieviel Lebensqualität mir durch diese Operation geschenkt wurde. Sie hat mir mein manchmal sehr herausforderndes Leben ein großes Stück leichter gemacht“, sagt sie. Seit Jahren habe sie dabei zusehen müssen, wie sie die Kontrolle über ihren Körper immer mehr verlor. Durch das Stoma habe sie ein wenig Kontrolle und vor allem viel Freiheit zurückbekommen. „Ich bin Professor Schäffer, der mich operiert hat und allen Ärztinnen, Ärzten und Pflegekräften unendlich dankbar“, so die junge Frau.

Fürs Stoma braucht sie keine fremde Hilfe

Eine Stomatherapeutin des Marienhospitals habe sie vor der OP beraten und an ihrem Körper angezeichnet, wo der künstliche Darmausgang sitzen soll. Das ist wichtig, damit die Öffnung im Körper und der Beutel, der die Ausscheidungen aufnimmt, nicht unter der Kleidung drücken. Während des zehntägigen Klinikaufenthalts habe die Therapeutin ihr den Umgang mit dem Stoma beigebracht. „Ich komme heute ganz allein mit dem Leeren und Wiederanlegen des Beutels klar“, sagt sie. Ihre Blase müsse sie sechsmal am Tag katheterisieren; auch das könne sie ohne fremde Hilfe.

Ob ihre Krankheit je heilbar sein wird, weiß Jessi nicht. Ihre Lebensfreude, sagt sie, werde sie aber nie verlieren.

Wie das Traktorfahren zum **Magenbuch** geführt hat



Professor Schäffer mit seinem Buch, das Ende April erschienen ist

Wenn man seiner Frau zum 40. Geburtstag einen Traktor schenkt, erhöht das die Chance, Autor eines populärwissenschaftlichen Sachbuchs zu werden. Totaler Quatsch? Bei Professor Dr. Michael Schäffer war es aber tatsächlich so. Ohne das eine (den Traktor) wäre es zum anderen (dem Buch) nämlich vermutlich wirklich nicht gekommen.

Professor Dr. Michael Schäffer ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie am Marienhospital. Zudem ist er jetzt Autor des ersten deutschsprachigen populärwissenschaftlichen Sachbuchs über den Magen. Dies verdankt Michael Schäffer aber nur zum Teil seinem Beruf. Sein Hobby war ebenfalls ursächlich dafür.

Zum 40. Geburtstag einen Traktor geschenkt

„Vor einigen Jahren besuchten meine Frau und ich einen Freund, der mitten in der Stadt wohnt. Er zeigte uns aber stolz einen historischen Porsche-Traktor in seiner Garage. Ich erfuhr dann, dass es in Deutschland etliche Leute gibt, deren Hobby das Traktorfahren ist.“ Michael Schäffers Ehefrau Julia war von Traktoren schon fasziniert, seit sie mit 16 Jahren Austauschschülerin in den USA war, und der Wunsch nach einem Traktor hatte sie nie ganz verlassen. „Ich habe meiner Frau daher zum 40. Geburtstag auch so einen Old-

timer-Porsche-Traktor geschenkt“, sagt Professor Schäffer. Mit ihrem Traktor fährt Julia Schäffer regelmäßig; zum Beispiel zum Markt. Immer mal wieder macht das Paar zudem gemeinsame Ausfahrten mit weiteren Traktoristen. „2019 führte uns eine in die Weinberge bei Uhlbach. Als wir dort in einer Weinstube saßen und es uns schmecken ließen, sagte jemand in der Runde: Mehr schaffe ich nicht, sonst platze ich.“ Einer der Anwesenden fragte Professor Schäffer, ob es wirklich möglich sei, dass der Magen platzt, wenn man zu viel isst. „Ich erzählte von einem Patienten, dem zwar nicht der Magen, aber die Speiseröhre geplatzt ist.“ Das sogenannte Boerhaave-Syndrom ist extrem selten, tritt insbesondere nach einem üppigen Gelage auf und kann sogar zum Tod führen. „Es folgten dann von anderen Umsitzenden noch weitere Fragen zum Thema Magen. Irgendwann meinte eine der Frauen, die mit am Tisch saßen: Diese Dinge musst Du unbedingt aufschreiben“, so Michael Schäffer. Die traktorbegeisterte Dame, die Professor Schäffer diesen Tipp gab, war die Autorin und Journalistin Christiane Paulsen. „Erst war ich skeptisch, aber durch eine Recherche im Internet fanden wir schnell heraus, dass es außer Ernährungsratgebern und einem Buch über Sodbrennen tatsächlich noch kein Magenbuch für Laien gab“, sagt Professor Schäffer.

Wieso hilft Hering bei einem Kater?

Michael Schäffer und Christiane Paulsen schrieben daher ein Probekapitel für ihr geplantes Buch und schickten es an den Heyne-Verlag. Dieser war von der Idee sofort angetan. Nach zweijähriger Arbeit hätte der Band eigentlich im letzten Jahr erscheinen sollen. Aber da der Buchhandel wegen Corona geschlossen war, Buchmessen nicht oder nur virtuell stattfanden, beschloss der Verlag, das Erscheinen um ein Jahr herauszuzögern – wohl nicht ahnend, dass die Corona-Situation auch 2021 noch angespannt sein würde. Seit Ende April ist das Buch endlich da. Man erfährt darin auf unterhaltsame Art, warum sich der Magen nicht selbst verdaut, wieso die Magensäure vor Infektionen und krebserregenden Substanzen schützt, was gegen Reflux hilft, wodurch wir Schluckauf bekommen (und ob er durch Luftanhalten wirklich weggeht), welche Magenbeschwerden alarmierend und welche harmlos sind, wieso Hering bei Kater hilft und vieles mehr. „Jetzt bin ich gespannt, wie das Buch bei den Leserinnen und Lesern ankommt“, sagt Professor Schäffer.

Professor Dr. Michael Schäffer: Jeder Magen hat seinen Reiz, Heyne-Verlag, 288 Seiten. Broschiert: 18,00 Euro, E-Book: 13,99 Euro.



🔗 Sr. Consolatrix leitete die Krankenpflegeschule von 1979 bis 2000. Stefan Böck ist seit 2010 stellvertretender Schulleiter

Den **Schulnamen** in hundert Jahren mehrfach verändert, die Grundwerte nicht

„Krankenpflegeschule“, „Schule für Gesundheits- und Krankenpflege“ und heute „Berufsfachschule für Pflege“: All diese Namen trug die zum Marienhospital gehörende Bildungseinrichtung bereits, die 2021 hundert Jahre alt wird. Schwester Consolatrix Bradschek gehörte von 1979 bis 2000 zum Leitungsteam der Schule. Die vinzentinische Ordensfrau kannte die Schule aber bereits seit 1969, als sie Lehrerin an der Diätschule im selben Gebäude wurde. Stefan Böck ist seit 2010 stellvertretender Schulleiter und war bis wenige Wochen vor unserem Interview kommissarischer Leiter der Schule. Die beiden überblicken also gemeinsam mehr als die Hälfte der hundertjährigen Geschichte dieser Bildungseinrichtung.

marien: Schwester Consolatrix, als Sie 1979 in die Schulleitung kamen: Was war Ihre erste Amtshandlung?

Eigener Schlüssel

Schwester Consolatrix: Zunächst habe ich allen Pflegeschülerinnen, die in unserem Wohnheim wohnten, einen eigenen Hausschlüssel gegeben. Bis dahin benötigten die Schülerinnen noch einen Genehmigungsschein der Schulleitung, wenn sie abends länger ausgingen. Sie mussten sich bei der Rückkehr damit am Pförtnerhaus melden, das es früher noch am Krankenseingang gab. Mir war es aber immer wichtig, dass junge Leute Eigenverantwortung lernen.

Zu meinen ersten Aufgaben gehörte es zudem, die Zahl der Krankenpflegekurse von drei auf sechs zu erhöhen, um genug Pflegenachwuchs auszubilden. Pflegekräfte sind nicht erst heute knapp, sondern waren es damals auch schon. Das Marienhospital wuchs sehr stark und benötigte immer mehr Pflegenden.

Im Stellenplan zählten damals sechs Schülerinnen als eine Pflegestelle. Die Schülerinnen brachten damit viel Entlastung auf die Pflegestationen, weil sie dort ja bereits während der Ausbildung kräftig mitarbeiteten.

marien: Herr Böck, wie ist die Situation heute?

Stefan Böck: Der Gesetzgeber möchte, dass die Pflegeausbildung heute weitgehend frei von Arbeit in dem Sinne ist, dass die Auszubildenden examinierten Pflegekräften zuarbeiten. Sie sollen sich auch bei ihren Praxiseinsätzen auf den Stationen auf ihre Ausbildung und aufs Lernen konzentrieren können. Im ersten Ausbildungsjahr erfolgt zum Beispiel gar keine Anrechnung auf den Stellenplan mehr.

marien: Auf historischen Klassenfotos sieht man nur junge Frauen. In alten Dokumenten ist auch oft von „Schwesterschule“ statt „Kranken-



⤴ Seit 1970 ist die heute hundertjährige Schule in diesem Gebäude untergebracht

pflegeschule“ die Rede. Seit wann wurde denn auch Männer aufgenommen?

Schwester Consolatrix: In den Gründungsjahren machten vor allem Ordensschwestern an der Schule ihre Pflegeausbildung. Später kamen auch junge Frauen dazu, die keinem Orden beitreten wollten. In den Siebzigerjahren haben wir dann auch die ersten jungen Männer ausgebildet.

Stefan Böck: Der Männeranteil hat sich nur langsam erhöht. Ich habe 1999 meine Krankenpflegeausbildung in Dillingen abgeschlossen. In dem Kurs waren 21 Frauen und drei Männer. Heute liegt der Männeranteil so etwa bei 15 bis 20 Prozent.

Männer in der Pflege?

marien: Schwester Consolatrix, wie war das mit den ersten jungen Männern?

Schwester Consolatrix: Die Männer traten im Unterricht oft selbstbewusster auf, weil viele der männlichen Bewerber zuvor eine höhere Schulbildung genossen hatten. Einige der damals ausschließlich weiblichen Lehrkräfte fühlten sich zunächst sehr herausgefordert, da sie vorher ja nur Frauen unterrichtet hatten. Richtig problematisch wurde es, als wir die jungen Männer auf der Gynäkologie einsetzen wollten. Das haben viele altgediente Pflegekräfte abgelehnt. Man könne Frauen keine männlichen Pflegekräfte zumuten. Ich fand das nur bedingt nachvollziehbar,

denn wir muten Männern ja auch weibliche Pflegekräfte zu.

Stefan Böck: Heute ist es normal, dass männliche Pflege-Auszubildende auf der Gynäkologie arbeiten. Wenn eine Patientin lieber nicht von einem Mann gepflegt werden möchte, respektieren wir das aber selbstverständlich.

marien: Oft herrschte in den letzten hundert Jahren ja ein Mangel an Pflegekräften. In den Achtzigerjahren war das aber mal völlig anders.

Schwester Consolatrix: Ja, Anfang und Mitte der Achtzigerjahre kamen die Babyboomer in den Beruf. Wegen der geburtenstarken Jahrgänge gab es in vielen Berufen zu viele Bewerber auf zu wenige Ausbildungsplätze. Dazu kam noch eine Wirtschaftskrise. Damals bewarben sich sogar Menschen bei uns, die bereits ein komplettes Studium abgeschlossen hatten und keinen Job fanden. Das war eine Zeit, in der wir den meisten Bewerberinnen und Bewerbern absagen mussten.

Der Ruf der Kirche wichtig?

marien: Die Schule gehört zum Marienhospital, das in der Trägerschaft eines kirchlichen Ordens steht. Der Ruf der katholischen Kirche ist heute nicht gut. Kommen Bewerber für die Pflegeausbildung zu Ihrer Schule, weil sie katholisch ist oder obwohl sie katholisch ist?

Stefan Böck: Mein Gefühl ist, dass der Ruf der Kirche mit uns kaum in Ver-

bindung gebracht wird. Zudem sind die wenigsten Jugendlichen heute noch eng kirchlich gebunden. Wir nehmen heute Bewerberinnen und Bewerber aller Religionen auf und auch solche ohne religiöse Bindung. Wichtig ist, dass sie unsere vom christlichen Menschenbild geprägten Grundwerte mittragen wollen.

Schwester Consolatrix: Auch in meiner Zeit als Schulleiterin waren mir vor allem die Persönlichkeit und die Werte der Bewerber wichtig.

Feiern und mehr

marien: Was bedeuten christliche Grundwerte denn konkret?

Stefan Böck: Jeder unserer Auszubildenden soll das Gefühl haben, dass er gesehen wird. Die menschliche Komponente überträgt sich dann im Klinikalltag auch auf das Verhältnis der Pflegenden zu den Kranken.

Schwester Consolatrix: Ja, auch in der Schule kennt man sich untereinander, man vermisst sich, man hat mehr als nur ein berufliches Interesse aneinander.

marien: Gibt es gemeinsame Gottesdienste der Schüler?

Stefan Böck: Zu Beginn und am Ende der Ausbildung und zu einigen anderen Anlässen gibt es religiöse Feiern. Diese haben einen weniger formalen Ablauf als die christliche Liturgie, möchten aber ähnliches ver-

mitteln. Es bereiten auch immer wieder Auszubildende die Momente der Stille in der Klinikkapelle vor. Das sind kurze Veranstaltungen in der Mittagszeit, die allen Mitarbeitenden des Marienhospitals Gelegenheit zum kurzen Innehalten im stressigen Berufsalltag bieten.

Auch ein Studium möglich

marien: Die Werte haben sich also wohl zu einem großen Teil erhalten. Aber was hat sich geändert?

Stefan Böck: Der Name der Schule hat sich mehrmals geändert. Auch die Ausbildungsinhalte und das Verständnis von Pflege haben sich grundlegend gewandelt. Früher erfolgte die Wissensweitergabe aufgrund von Erfahrungen. Mit Entstehen der Pflegewissenschaften vor etwa 30 Jahren wurde sie immer wissenschaftlicher. Wir bieten heute unseren Schülern auf Wunsch auch ein Pflegestudium an.

marien: Die Pflegekräfte sind ja laut Gesetz heute auch stärker in der Eigenverantwortung.

Stefan Böck: Die Pflegekraft ist heute nicht mehr rein weisungsgebun-

den und quasi dem Arzt unterstellt. Das aktuelle Pflegegesetz sagt, die Erhebung des Pflegebedarfs und die Organisation und Gestaltung der Pflege obliegen allein den Pflegekräften. Dies gilt auch für die Analyse und Sicherstellung der pflegerischen Qualität. Die Pflegekräfte heißen heute zudem offiziell Pflegefachfrau und Pflegefachmann und nicht mehr Schwester und Pfleger. Krankenpflege, Altenpflege und Kinderkrankenpflege werden seit zwei Jahren zusammen unterrichtet und nicht mehr an getrennten Schulen. Das öffnet sehr vielfältige Berufsperspektiven.

Pflegende sind knapp

marien: Vor hundert Jahren mussten die Eltern noch Schulgeld für die Pflegeschüler bezahlen, heute bekommen diese eine Ausbildungsvergütung. Die Berufsperspektiven für Pflegekräfte sind zudem hervorragend. Man kann mit der Ausbildung heute im Krankenhaus, im Altenheim, aber auch in der Wissenschaft arbeiten oder noch ein Studium draufsatteln. Das Gehalt ist

zwar nicht üppig, aber inzwischen besser als in vielen anderen Berufen. Wieso haben wir trotzdem Pflegepersonalmangel?

Schwester Consolatrix: Es gibt wegen der geburtenschwachen Jahrgänge insgesamt weniger junge Leute. Und Auszubildende sind ja nicht nur in der Pflege knapp, sondern auch in sehr vielen anderen Bereichen.

Motivation: Helfen wollen

Stefan Böck: Probleme sind zudem die Arbeitszeiten auch nachts und am Wochenende, Zeitdruck durch zu eng berechnete Stellenpläne und der enorme Grad der Bürokratisierung. Hier muss der Gesetzgeber dringend etwas unternehmen. Trotz aller Probleme höre ich von Pflegenden aber immer wieder, Pflege sei der beste und am meisten sinnstiftende Beruf, den sie sich vorstellen können. Die Motivation, kranken und oft verzweifelten Menschen zu helfen, ist bei jungen Menschen nach wie vor sehr groß und für viele der Hauptgrund, um in den Pflegeberuf zu gehen.

DIE ÄLTESTE NOCH LEBENDE SCHÜLERIN IST 104 JAHRE ALT

Schwester Agathina Straub machte 1942 Examen an der Krankenpflegeschule

Vier Jahre älter als die 1921 gegründete Krankenpflegeschule ist deren wohl betagteste noch lebende Schülerin. Die 104-jährige Schwester Agathina Straub (vorn rechts) machte 1942 Examen. Sie lebt im Pflegeheim Maria Hilf beim Kloster Untermarchtal. Die Untermarchtaler Vinzentinerinnen sind Gründerinnen und bis heute Trägerinnen des Marienhospitals. Sämtliche Schwestern auf dem Foto wohnen in dem Pflegeheim und haben ihr Examen an der Krankenpflegeschule gemacht. Die „dienstjüngste“ ist Schwester M. Annerose Stockert (hinten rechts). Sie schloss 1973 die Pflegeausbildung ab.



Diese Schwestern wohnen heute im Altenheim ihres Klosters. Sie haben alle mal die Ausbildung an der Krankenpflegeschule gemacht. Die älteste vor rund 80 Jahren



1970 wurden das Gebäude der Krankenpflegeschule und das zugehörige Wohnheim eröffnet. Hier eine Seite aus dem Schulprospekt aus dieser Zeit. Im selben Gebäude waren auch die „Schule für Diätassistentinnen“ und die „Schule für Krankenpflegehilfe“ untergebracht. Die Krankenpflegeschule, die heute „Berufsfachschule für Pflege“ heißt, befindet sich bis heute in dem Gebäude. Geplant ist ein Neubau. Wann Baubeginn sein wird, ist aber noch ungewiss

VOM UNTERWEISUNGSBUCH ZUR SCHULE

Bis etwa 1920 waren fast nur Ordensschwestern in der Pflege tätig

Die Barmherzigen Schwestern, die das Marienhospital 1890 gründeten, stehen in der Tradition ihres Ordensgründers Vinzenz von Paul. Der französische Priester legte im 17. Jahrhundert den Grundstein professioneller Pflege. Ihm war es wichtig, dass junge Frauen, die Kranke pflegten, eine fundierte Ausbildung durchliefen. Die Schwestern mussten lesen, schreiben und rechnen lernen und mit den Prinzipien pflegerischer Arbeit vertraut werden.

Aus dieser Tradition heraus existierte im 1891 gegründeten Untermarchtaler Kloster der Barmherzigen Schwestern ein von Hand geschriebenes Unterweisungsbuch für die Ausbildung junger Schwestern. Es stammt aus der Zeit um 1900 und war rund zwei Jahrzehnte lang die Grundlage für die Ausbildung von Ordens- und Pflegenachwuchs; was damals

praktisch ein und dasselbe war, weil fast nur Ordensschwestern in der Pflege tätig waren.

Um 1920 entschieden sich mehr und mehr Nicht-Ordensleute für den Pflegeberuf. Zugleich setzte im Marienhospital eine starke medizinische Spezialisierung ein. Als neue Fachkliniken entstanden die Gynäkologie, die Hals-Nasen-Ohren- und die Röntgenabteilung. Die dort tätigen Pflegekräfte bedurften eines sehr spezialisierten Fachwissens. Deshalb entschied sich der Untermarchtaler Orden zur Gründung seiner eigenen, staatlich anerkannten Krankenpflegeschule. Sie eröffnete am 10. März 1921. Der Unterricht fand fast fünf Jahrzehnte lang in Warte-, Aufenthalts- und Bibliotheksräumen des Krankenhauses statt. Erst 1970 erhielt die Schule ein eigenes Gebäude (s. oben).



Examensfoto, vermutlich aus den Dreißigerjahren. Die dritte Ordensfrau von links ist Sr. Finiana Reiser, von 1921 bis 1949 Lehrschwester an der Krankenpflegeschule und quasi Schulleiterin



Unterricht 1956. Sr. M. Ulphina Seibold (r.) war 1949 bis 1961 Schulschwester. Es folgten ihr Sr. Ilga Kneer und Sr. Adeltrudis Klink, die später Generaloberin und dann Marienhospitaloberin wurde

POSTS UND POST VON EX-SCHÜLERINNEN UND -SCHÜLERN

Per Brief, Internet, Facebook und Co haben wir ehemalige Schülerinnen und Schüler der Krankenpflegeschule gebeten, uns Fotos und Erinnerungen aus ihrer Schulzeit zu schicken. Hier eine kleine Auswahl:



Das Foto schickte uns Hannelore Trömer. Es zeigt ihren Examenkurs von 1963. Damals hat man noch nach zwei Jahren Examen gemacht. Das dritte Ausbildungsjahr war dann das sogenannte Praktische Jahr. Die Ordensschwester unten links ist Schulschwester Ilga Kneer, die zweite von links die spätere Generaloberin und Marienhospital-Oberin Sr. Adeltrudis Klink. Oben links: Sr. M. Ulphina Seibold, die damalige Oberin



Sr. Raphaela Heimpel ist heute Oberin der Vinzenz Klinik in Bad Ditzgenbach. Die damalige Postulantin (angehende Ordensfrau, aber noch nicht offiziell ins Kloster aufgenommen) absolvierte 1984 bis 1987 ihre Pflegeausbildung. Sie schreibt: „Langjährige Freundschaften haben sich in diesen Jahren begründet und die Liebe zur Pflege.“ Sr. Raphaela ist auf diesem Examenfoto vorn die vierte von links.



Petra Lutz machte ihre Pflegeausbildung am Marienhospital von 1984 bis 1987. Ihre Fotos aus dem praktischen Unterricht und dem Schulwohnheim dokumentieren, dass ernsthaft gearbeitet, aber auch kräftig gefeiert wurde



Per Facebook-Posts (rechts) und E-Mail gingen zahlreiche Grüße zum „Hundertjährigen“ bei uns ein. Sr. Hildegard Spieß (links) war früher Krankenschwester und stellvertretende Oberin im Marienhospital. Jetzt lebt sie im Wohnpark Maria Hilf, dem Schwestern-Altenheim beim Kloster Untermarchtal. Sr. Hildegard e-mailte uns, dass sie von 1966 bis 1969 die Pflegeausbildung am Marienhospital gemacht hat. Zu dieser Zeit ging der Anteil der Ordensschwestern in der Ausbildung bereits zurück. In

Sr. Hildegards Kurs waren nur noch zwei weitere Ordensschwestern: Sr. Elsbeth Schnitter und Sr. Irmfrieda Lehr. Sr. Hildegard schreibt: „Wir waren 30 Schülerinnen. Männliche Schüler waren nicht dabei.“ Der Ausbildungsjahrgang war der erste, der nach drei statt zuvor nach zwei Jahren Examen machte. Heute kaum zu glauben: „Es gab zu dieser Zeit noch keine Betten mit Rädern. Frischoperierte, Schwerverletzte, Schwerstkranke haben wir stets zu dritt vom Bett auf die Trage bzw. von der Trage ins Bett umgelagert. In Ausnahmefällen gab es Räder zum Anschrauben, aber das war kompliziert.“ Es gab auch noch kein Einmalmaterial und auch noch keine zentrale Sterilisationsabteilung, wo benutzte Instrumente und Hilfsmittel gereinigt und desinfiziert wurden. „Blasenkatheeter aus Gummi wurden von uns Schülerinnen in der Stationsküche ausgekocht. Einmal habe ich sie verkocht und alle waren kaputt – allergrößte Katastrophe!“





Die beiden Fotos schickte uns Monika Lusch-Krauss (geborene Lusch) (oben: 2. v. r.). Monika Lusch belegte den Pflegekurs 1976 bis 1979. Das Bild entstand 1976 auf der Chirurgie-Station P3. Die Krankenschwester hat ihre Prüfungsaufgaben bis heute aufbewahrt. Bei der mündlichen Prüfung ging es um Maldigestion (unzureichende Verdauung) und Schlafmittelvergiftung ebenso wie um die Frage „Wie ist unser Grundgesetz entstanden?“



Monika Lusch und einer der ersten männlichen Pflegeschüler bei einem Spieleabend. Ab den Siebzigerjahren machten mehr Männer eine Pflegeausbildung. Monika Lusch erinnert sich: „Da die Auszubildenden erst ab 1979 eigene Hausschlüssel bekamen, waren die wenigen Mitschülerinnen mit eigenem Auto begehrt. Denn mit dem Tiefgaragenschlüssel gelangte man am Pförtner vorbei Tag und Nacht ins Krankenhaus und ins Wohnheim.“

Rechts: Petra Lutz schickte uns dieses Dokument, das belegt, wieviel Geld Krankenpflegeschülerinnen 1983 bekamen. Die ersten Krankenpflegeschülerinnen erhielten keinerlei Vergütung. Ganz im Gegenteil. Bis 1951 mussten weltliche Schülerinnen (also solche, die nicht im Orden waren), monatlich 10 Mark Schulgeld zahlen und ihre Schwestertracht selbst kaufen. Erst ab 1957 erhielten sie ein kleines Taschengeld. Wie man auf dem Foto sieht: In den Achtzigerjahren hatte sich die Ausbildungsvergütung bereits kräftig erhöht, die Berufskleidung wurde kostenlos gestellt und Schulgeld gab es nicht mehr. Heute beträgt das Tarifgehalt an der Schule im ersten Jahr brutto 1165,69 Euro, im zweiten Jahr 1227,07 und im dritten Ausbildungsjahr 1328,38 Euro. Wer möchte, kann günstig im Wohnheim des Krankenhauses wohnen und in der klinik-eigenen Cafeteria essen.

Anfangs war die Pflegeausbildung ein-jährig, ab 1938 anderthalb-, ab 1942 zweijährig (zum Thema: Pflegeausbildung in der NS-Zeit folgt ein Artikel im nächsten Heft). 1957 wurde die Ausbildung auf 3 Jahre verlängert, das Examen wurde aber schon nach zwei Jahren gemacht. Dem folgte ein praktisches Anerkennungs-jahr. Die Freizeit war 1957 noch extrem knapp. Die Schüler hatten nur jeden zweiten Sonntag frei, mussten ansonsten jeden Tag arbeiten und lernen.

Stand Juli 83-Febr.84

AUSBILDUNGSHILFE
für Krankenpflegeschülerinnen / Krankenpflegeschüler

Krankenpflegeschule	Brutto DM	Lohnst. St. Kl. I DM	Ki. St. DM	Sozialversicherung			Netto DM
				KV DM	RV DM	ALV DM	
1. Ausbildungsjahr	848.33	51.50	4.12	44.11	76.35	19.51	652.74
2. Ausbildungsjahr	949.32	69.30	5.54	49.36	85.44	21.83	717.85
3. Ausbildungsjahr	1.116.30	100.--	8.--	58.05	100.47	25.67	824.11

Die Zimmermiete richtet sich nach den tariflichen Bestimmungen und wird einbehalten.
Verpflegung kann zu günstigen Preisen in der Cafeteria eingenommen werden.



Pünktlich zum Hundertjährigen bekam die Berufsfachschule für Pflege einen neuen Schulleiter: Felix Kahnt M. A. (Foto) trat zum 1. April dieses Amt an. Der Pflegepädagoge ist seit 2018 Lehrer an der Einrichtung. Er ist Nachfolger von Kirsten Heiland, die von 2013 bis 2020 die Schule geleitet hatte. Nach dem Weggang von Kirstin Heiland hatte Stefan Böck (Seite 14) die Schule zunächst kommissarisch geleitet.

Im nächsten Heft stellen wir Felix Kahnt in unserer Rubrik „Fragebogen“ vor. Zudem widmen wir uns in einem weiteren Artikel zum Hundertjährigen speziell der Zeit des Nationalsozialismus sowie der Gegenwart und Zukunft der Berufsfachschule.



Dr. Klemm (links) zeigt, wie man Blutgefäße näht Fotos: EVC

NÄHKURS AUS DER FERNE
Dr. Klemm lehrte virtuell aus Maastricht



In Wirklichkeit war das komplette Studio grün

Dr. Klaus Klemm ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie des Marienhospitals. Er führt seit Jahren im In- und Ausland Kurse durch, in denen Mediziner das Nähen von Blutgefäßen erlernen oder vertiefen können. Der diesjährige Vaskular-Kurs (Blutgefäßkurs) im niederländischen Maastricht konnte wegen Corona nicht wie sonst vor Publikum stattfinden. Die Organisatoren richteten daher für den zweitägigen Kurs Anfang März ein professionelles TV-Studio ein – in Wirklichkeit nur ein grün ausgekleideter Raum, dessen Möblierung und Kulisse digital erzeugt wurden. Dort zeigten Dr. Klemm und andere Mediziner per Videostream spezielle Gefäßnahttechniken an lebensrealen Kunststoffmodellen. Den 28 Teilnehmern waren zuvor identische Modelle per Post zugeschickt worden. Dr. Klemm und ein Kollege operierten dann im Studio an einem Modell vor; die Teilnehmer versuchten, das von zu Hause aus nachzuoperieren. Dabei filmten sie sich selbst mit Handys. Dr. Klemm konnte die Ergebnisse und den Weg dahin so per Live-Videoschleife mitverfolgen. Dadurch konnte er den Teilnehmer Tipps geben, wenn ihre Gefäßnähte nicht gleich gelingen wollten.

Während sich dieser Kursteil an Anfänger richtete, wurde ein weiterer Teil in sieben europäische Krankenhäuser übertragen. Auch diese hatten Modelle erhalten, an denen fortgeschrittene Ärzte nachoperierten, was ihnen von Maastricht aus gezeigt wurde. Vor Ort standen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern jeweils erfahrene Gefäßchirurgen assistierend zur Seite. 28 Ärztinnen und Ärzte operierten gleichzeitig an den Modellen, 250 weitere konnten die Streams jeweils live mitverfolgen. Der zweitägige Kurs präsentierte insgesamt 2198 Teilnehmern 121 solcher meist 90-minütigen Workshops.

Während sich dieser Kursteil an Anfänger richtete, wurde ein weiterer Teil in sieben europäische Krankenhäuser übertragen. Auch diese hatten Modelle erhalten, an denen fortgeschrittene Ärzte nachoperierten, was ihnen von Maastricht aus gezeigt wurde. Vor Ort standen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern jeweils erfahrene Gefäßchirurgen assistierend zur Seite. 28 Ärztinnen und Ärzte operierten gleichzeitig an den Modellen, 250 weitere konnten die Streams jeweils live mitverfolgen. Der zweitägige Kurs präsentierte insgesamt 2198 Teilnehmern 121 solcher meist 90-minütigen Workshops.

KONFLIKTTELEFON
Hilfe für Mitarbeitende

Marienhospitalmitarbeiter, die Hilfe bei der Lösung von Konflikten am Arbeitsplatz benötigen, können sich an die Abteilung Konfliktmanagement wenden. Und zwar entweder an Konfliktmanager Klaus Konrad Schneider, an einen der 20 eigens geschulten nebenamtlichen Konfliktnavigatoren oder an eine der acht Klärungsstellen des Marienhospitals. Das Konfliktmanagement berät und zeigt



Klaus K. Schneider ist Zertifizierter Wirtschaftsmediator

Hilfen auf bei Problemen mit Kollegen, Führungskräften und Mitarbeitern anderer Berufsfelder und Ebenen. Seit November 2020 bietet Klaus Konrad Schneider auch regelmäßige Telefonsprechstunden an. Anruferinnen und Anrufer können auf Wunsch anonym bleiben.

NEUES ULTRASCHALLGERÄT
Eine Spende des Palliativvereins

Über ein neues Ultraschallgerät freut sich das Team der Palliativstation. In der Abteilung werden schwerstkranke und sterbende Patienten behandelt. Das rund 40 000 Euro teure Gerät spendete



Dr. Martin Zoz mit dem neuen Ultraschall-Gerät

der Palliativverein des Marienhospitals im Mai der Abteilung. Deren ärztlicher Leiter Dr. Martin Zoz bedankt sich beim Verein: „Mit dem mobilen neuen Gerät können wir bereits bei der Visite im Patientenzimmer eine Bauch- oder Lungenwasserpunktion vornehmen. Auch Herzechos können aufgenommen werden, ohne dass die Kranken dafür extra in ein anderes Gebäude transportiert werden müssen.“

ARZT UND KÜNSTLER



Georg Barinov in seinem Atelier

Foto: privat

Georg Barinov ist seit Mitte 2019 Assistenzarzt an der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie des Marienhospitals. Der 32-Jährige hat sich zudem als Künstler einen Namen gemacht. Geboren wurde er 1988 in Sankt Petersburg. In seinen Werken kombiniert er Sujets seines Heimatlandes, der ehemaligen Sowjetunion, mit denen des westlichen Kapitalismus. Er erläutert: „Konsumgüter waren in der Sowjetunion verpönt, und die Menschen mussten die Dinge des Alltags oft mehrmals verwenden. Aufgewachsen bin ich jedoch in Deutschland in einer Zeit des Überflusses und einer zunehmenden Kultur der Wegwerfgesellschaft.“ In seinen farblich meist intensiven und kraftvollen Werken finden sich daher Donald Duck oder die US-Flagge ebenso wie Matrjoschka-Puppen oder Wladimir Putin.

Georg Barinov ist Mitglied der Stuttgarter Künstlergruppe Plattform 11. Seine Bilder waren – bis zur Corona-Pandemie – häufig in Ausstellungen innerhalb Stuttgarts zu sehen. Er zeigte seine Werke auch bereits in Luxemburg, München, bei der Art Innsbruck oder in Florenz. Von Mai bis Juli nahm er zudem erstmals am Südwestdeutschen Kunstpreis teil, der wegen Corona als rein virtuelle Ausstellung stattfand. Wie seine Werke bei der Publikumswahl abgeschnitten haben, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Darüber berichten wir im nächsten Heft.

Wegen der Corona-Pandemie werden Georg Barinovs Bilder aktuell nicht öffentlich ausgestellt. Aber man kann sie auf Instagram ansehen: https://instagram.com/lostcosmonaut_barinov. Lost Cosmonaut ist der Künstlername, unter dem Georg Barinov bekannt geworden ist. Kaufen kann man seine Bilder online nicht. Auf Vernissagen etwa werden sie aber zu Preisen zwischen 3500 und 5000 Euro angeboten.

MEDIZIN LEBEN. MENSCH SEIN Das Marienhospital gibt Stoff

Verschiedene Arbeits- und Projektgruppen haben sich in den letzten Jahren mit der baulichen, medizinischen und personellen Weiterentwicklung des Marienhospitals befasst. Um für die umfassenden und ganz unterschiedlichen Zukunftsplanungen auf einen roten Faden zurückgreifen können, hat das Krankenhaus ein Leitmotiv entwickelt. Es heißt „Medizin leben. Mensch sein“. Auf vielfältige Weise sollen die vier Worte nun bekannt gemacht und im Bewusstsein gehalten werden. Den Auftakt machte Ende März



Auch Geschäftsführer Markus Mord (links) beteiligte sich an der T-Shirt Ausgabe unter dem Motto „Das Marienhospital gibt Stoff“

eine T-Shirt-Aktion unter dem Motto „Das Marienhospital gibt Stoff“. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses konnten sich an Ständen auf der Eingangsebene ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Medizin leben. Mensch sein“ abholen oder es sich per Hauspost zuschicken lassen. Zudem zielt der neue Leitspruch jetzt Bildschirmhintergründe und -schoner der Dienst-PCs und die Startseiten von Internet und Intranet. Nach und nach soll er auch auf allen Druckwerken, Stempeln etc. des Marienhospitals erscheinen. Weitere Aktionen, die das Motto lebendig halten sollen, sind geplant.

STADTPALAIS STUTTGART Stuttgart trotz(t) Corona

Das „Stadtpalais – Museum für Stuttgart“ konnte in den Hochphasen der Corona-Pandemie Ausstellungen nur im Freien zeigen und das Begleitprogramm nur online im Internet. Die Ausstellung „Stuttgart trotz(t) Corona“ präsentierte Fotografien Stuttgarter Motive aus dem ersten Corona-Jahr. Die Bilder waren von Laien und Profis geschossen worden. Eine ins Internet übertragene Podiumsdiskussion zur Ausstellung trug den Titel „Es wird nie wieder, wie es war – Wie Corona unser Leben verändert hat“. Eine der Diskutantinnen war die Marienhospital-Medizinerin Daniela Neumaier. Die Assistenzärztin berichtete über ihre Erfahrungen bei der Behandlung von Corona-Patienten im Marienhospital. Die Diskussion kann man sich als 80-minütiges Video auf Youtube anschauen unter dem Link https://youtu.be/PnN7-yml_sE

PFLEGEEXAMEN ABGELEGT

Alle 14 Auszubildenden haben bestanden



Die Azubis mit ihrer Kursleiterin (vorn)

14 Azubis beendeten am 16. März ihre dreijährige Ausbildung in Gesundheits- und Krankenpflege an der „Berufsfachschule für Pflege“ des Marienhospitals. Kursleiterin

Diana Kauffeld (im Bild ganz vorn) freute sich gemeinsam mit den jungen Leuten, dass alle bestanden haben; keine Selbstverständlichkeit bei diesem anspruchsvollen Ausbildungsgang. Das Examen bestand aus drei Tagen schriftlicher, zwei Tagen praktischer und einem Tag mündlicher Prüfungen.

Die Namen der frischgebackenen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger: Meerim Almazbekova, Laureta Azemi, Lea Sophie Bäuerle, Alexandra Franz, Sophie Maria Heußner, Madeleine Kraus, Aizada Kuseinova, Tamar Lalashvili, Kateryna Levchenko, Derrick Tembeng Obase, Agniezka Sobolewska, Arlette Stephanie Takebou Tofa. Nicht auf dem Foto: Rui Manuel Salgado und Selina Sperner. 13 der 14 Absolventinnen und Absolventen bleiben am Marienhospital.

KINDER MALTEN FÜR PATIENTINNEN UND PATIENTEN

Grüße für Kranke, die keinen Besuch bekommen durften



Schülerinnen und Pädagogen (rechts und 3. von rechts) überbrachten die „Trostbilder“

Die Marienschule befindet sich nur wenige hundert Meter vom Marienhospital entfernt. Die Grundschule wollte sich im Rahmen eines Projekts für Menschen engagieren, die negativ von Corona betroffen sind. Dazu gehörten Klinikpatienten, die aufgrund der Kontaktbeschränkungen keinen Besuch empfangen durften. Wegen der geografischen und Namensnähe suchte sich die Schule das Marienhospital als Aktionspartner aus. Jeder der rund 60 Viertklässler der Schule malte ein Bild, um die Kranken aufzuheitern. Am 11. Mai brachten Ina, Manolya, Marie und Mohaddina die kleinen Kunstwerke zum Marienhospital. Begleitet wurden sie von Marco Self und Sonja Greuter, die pädagogische Mitarbeiter der Schule sind. Die Mädchen übergaben die bunten Grüße an Franziska Link und Schwester Sylvia Maria Schäfer. Die beiden Klinikseesorgerinnen gaben die Bilder und Texte an Patientinnen und Patienten weiter.

LECKER!

Neue Speisen, neues Café

„Regional, saisonal, phänomenal“ lautet die Devise beim neuen Speiseplan, den Verpflegungsmanager Stefan Lepadusch und sein Team erarbeitet haben. Von den 50 neuen Rezepten profitieren sowohl stationäre Patienten als auch Mitarbeitende. Viele der



Stefan Lepadusch in der Klinikküche

Rezepte sind inspiriert von der internationalen Küche. Auch das vegetarische Angebot ist verlockender geworden. Die Mitarbeitercafeteria wurde zudem farblich und organisatorisch neugestaltet. An den Wänden dominiert nun teilweise warmes Gelb statt Weiß. Und wer es eilig hat, kann sich jetzt mit Snacks, Wraps, Salaten, Suppen und mehr an einer Schnellspur selbst bedienen. Wer sich für eines der zwei Tagesessen entscheidet, nimmt weiter die üblich Spur zur Essensausgabe.

Auch das Patienten- und Besuchercafé wurde renoviert. Es wird nun nicht mehr von einem Pächter, sondern von der Marienhospital-Küche betrieben und heißt „Café Piazza Maria“. Wann es öffnen kann, stand bei Redaktionsschluss wegen der Corona-Lage noch nicht fest.

VERANSTALTUNGEN

Im Internet abrufbar

Sobald die Corona-Lage es zulässt, bietet das Marienhospital wieder sein umfangreiches Veranstaltungs- und Fortbildungsprogramm für Patienten, Laien, Ärzte und Pflegekräfte an. Alle Infos erhalten Sie im Internet unter www.marienhospital-stuttgart.de/patienten-besucher/veranstaltungen.

Schwester Herlinde Specht feiert neunzigsten Geburtstag



Schwester Herlinde kam 1987 ans Marienhospital und baute die ehrenamtlichen Dienste auf und aus

Am 23. Juli feiert Schwester Herlinde Specht ihren neunzigsten Geburtstag. Die vinzentinische Ordensfrau ist seit 1987 am Marienhospital tätig. Hier baute die gelernte Erzieherin und studierte Sozialpädagogin unter anderem die ehrenamtlichen Hilfsdienste auf. Sie betreute die weit über hundert Ehrenamtlichen bis 2012.

Früher Kontakt zum Orden

Geboren wurde Schwester Herlinde als eines von acht Geschwistern 1931 in Berlichingen. Der Ort wurde durch Goethes „Götz von Berlichingen“ berühmt. Doch dessen zuweilen grober Sprachgebrauch steht im krassen Gegensatz zur stets einfühlsamen und freundlichen Art von Schwester Herlinde.

Mit den Untermarchtaler Vinzentinerinnen kam Schwester Herlinde schon im Alter von drei Jahren in Berührung. „Der Kindergarten in Berlichingen stand in der Trägerschaft der Schwestern“, sagt sie. Sie habe die Kindergartenleiterin sehr gemocht, weshalb sie als junges Mädchen öfter dort aushalf. „Irgendwann sagte die Leiterin: Du hast das Zeug zur Erzieherin“, so Schwester Herlinde. Das habe sie so motiviert, dass sie tatsächlich

eine Ausbildung zur Erzieherin machte. Diese absolvierte sie an der Akademie St. Loreto in Schwäbisch Gmünd, die ebenfalls von den Untermarchtaler Schwestern betrieben wurde. Nach der Ausbildung trat sie 1953 der Schwesterngemeinschaft bei.

Mit 44 noch studiert

Nach Weiterbildungen in Rhythmik und Musikalischer Früherziehung leitete Schwester Herlinde ab 1957 den Kindergarten der Schwestern in Schwäbisch Gmünd. Sie unterrichtete außerdem an der Akademie St. Loreto.

„Nachdem ich 19 Jahre Kindergartenleiterin war, fragte mich unsere damalige Generaloberin, ob ich nicht noch Sozialpädagogik studieren wolle. Ich war schon 44, musste für das Studium zunächst noch Englisch lernen, habe es dann aber 1978 erfolgreich abgeschlossen“, erinnert sich Schwester Herlinde. 1984 wechselte die Ordensfrau von Schwäbisch Gmünd ans Bischöfliche Konvikt in Rottweil. Sie betreute die damals noch ausschließlich männlichen Schüler des humanistisch-musischen Internats. „Ich habe mich auch dort wohlfühlt. Aber 1987 fragte Schwester Domitilla Durner, die

Pflegedirektorin des Marienhospitals, bei unserem Orden nach, ob man ihr nicht noch eine Schwester schicken könne. Diese sollte sie bei Aufbau und Leitung ehrenamtlicher Dienste unterstützen“, so Schwester Herlinde. Schwester Domitilla hatte 1984 einen ehrenamtlichen Patientenbegleitdienst ins Leben gerufen. Denn das Marienhospital wuchs baulich stark, und die oft bewegungseingeschränkten Patienten benötigten Hilfe, wenn sie zu den weiter entfernten Untersuchungsbereichen und zurück mussten.

Viele ehrenamtliche Dienste

Schwester Herlinde baute nicht nur den Begleitdienst weiter aus. Es kamen auch noch Sitzwachen-, Besuchs- und Lotsendienst hinzu. Außerdem engagierte sich Schwester Herlinde in der Mitarbeitervertretung und im Arbeitskreis Kultur des Krankenhauses, organisierte Feste, Feiern und Basare. 2012, zu ihrem achtzigsten Geburtstag, zog sie sich aus diesen Ämtern zurück.

Schwester Herlindes Wunsch zum Neunzigsten: „Abgesehen von der Corona-Pandemie darf es gern noch eine Weile so bleiben, wie es ist.“

Theorie- und Praxisverzahnung durch die Zentrale Praxisanleitung



Das Team der Zentralen Praxisanleitung. Von links: Luisa Ostwald, Maximilian Thumer, Birgit Kurz-Ziaja, Claudia Vollmer, Tobias Edler und Teamleiterin Nina Telser

Im Marienhospital gibt es seit mehreren Jahrzehnten Praxisanleiter. Das sind speziell geschulte Pflegekräfte, die auf ihren Stationen Auszubildende der hauseigenen Berufsfachschule für Pflege anleiten. Rund 140 – meist am Bildungszentrum des Hauses ausgebildete – Praxisanleiter arbeiten im Marienhospital. Daneben gibt es seit einigen Jahren eine eigene Abteilung für Zentrale Praxisanleitung.

Die Zentrale Praxisanleitung wird seit Februar von der Pflegekraft und studierten Pflegepädagogin Nina Telser geleitet. Sie erläutert, dass ihr Team als Folge der gesetzlichen Änderungen in der Pflegeausbildung neue Aufgaben hat: „2020 wurde deutschlandweit die generalistische Pflegeausbildung eingeführt. Kranken- Alten- und Kinderkrankenpflege, die zuvor an getrennten Schulen gelehrt wurden, werden jetzt gemeinsam unterrichtet.“

Auch Anleitung Externer

Auszubildende aus kooperierenden Alten- und Kinderkrankenpflegeeinrichtungen haben jetzt praktische Einsätze im Marienhospital. Sie werden dabei

von den zentralen Praxisanleitern des Marienhospitals entsprechend der Lernziele ihrer Einrichtung unterstützt.

10 Prozent unter Anleitung

Die dreijährige Pflegeausbildung umfasst jetzt 2100 Stunden Unterricht an der Berufsfachschule für Pflege mit integrierten praktischen Übungen. Dazu kommen mindestens 2500 Stunden praktische Ausbildung auf Pflegestationen. Praxisanleiter Tobias Edler: „Die Schülerinnen und Schüler lernen in der praktischen Ausbildung durchs Mitarbeiten. Der Gesetzgeber fordert, dass den Azubis bei mindestens 10 Prozent ihrer Ausbildungszeit auf der Station ein Praxisanleiter zur Seite steht.“ Diese Anleitung übernehmen die Praxisanleiter auf den Stationen neben ihrer normalen Arbeit sowie das Team der Zentralen Praxisanleitung. Dessen sechs Mitarbeitende sind gelernte Pflegekräfte und zu unterschiedliche Prozentsätzen für die Praxisanleitung freigestellt. Ziel sei es laut Tina Telser,

dass jeder der 126 Pflegeschüler des Marienhospitals in seiner dreijährigen Ausbildung fünf Anleitungen durch die Zentrale Praxisanleitung erhalte. Das reiche vom korrekten Blutdruckmessen über Injektionen bis zur Mobilisation bewegungseingeschränkter Patienten.

Allgemein plus speziell

Die Zentrale Praxisanleitung leitet die Azubis bei eher allgemeinen Pflegetätigkeiten an. Die Praxisanleiter auf den Stationen hingegen unterrichten sie mehr in stärker spezialisierten Tätigkeiten ihres jeweiligen Fachgebiets.

Das Marienhospital bildet Praxisanleiter aus: www.marienhospital-stuttgart.de/karriere/fort-und-weiterbildung/weiterbildung-praxisanleiter



Praxisanleiter Tobias Edler zeigt einer Pflegeschülerin den Umgang mit einem digitalen Infrarot-Fieberthermometer

Marienhospital erhielt so viele **Auszeichnungen** wie noch nie



Das Marienhospital – hier das denkmalgeschützte ehemalige Hauptgebäude von 1890 – erhält aktuell viele Auszeichnungen

Foto: Monika Schöb

Das Marienhospital ist es gewohnt, Auszeichnungen für seine medizinische Qualität und als Arbeitgeber zu erhalten. In den letzten Monaten waren Zahl und Spannbreite der Auszeichnungen aber besonders hoch.

Digital Championship 2021

Nicht erst seit der Corona-Pandemie ist klar: Wer als Unternehmen die Digitalisierung verschläft, ist nicht zukunftsfähig. Das Marienhospital setzte als eines der ersten Krankenhäuser in Deutschland schon in den Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts auf Digitalisierung, sofern sie Patienten und Mitarbeitern nutzt. Und dieser Prozess schreitet kontinuierlich fort (siehe Seite 30). Ein unabhängiges Institut überprüften im Jahr 2020 rund 13 000 deutsche Unternehmen auf den Grad ihrer Digitalisierung. Ausgewertet wurden 11,2 Millionen Nennungen in zugänglichen Quellen des Internets (Social Listening). Zudem mussten die getesteten Unternehmen ausführliche Fragebogen ausfüllen. Das Marienhospital erreichte in der Kategorie „Gemeinnützige Krankenhäuser“ Platz 7 innerhalb Deutschlands für den

Grad seiner Digitalisierung. Ein sehr guter Wert bei einer Zahl von bundesweit fast 2000 Kliniken. Durchgeführt wurde die Untersuchung von der Zeitschrift Focus Money und ihrem Institut Deutschlandtest, dem Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitut und dem Institut für Management- und Wirtschaftsforschung.

Prof. Zähringer und Dr. Haack

Die Zeitschrift Focus kürt regelmäßig die besten Kliniken und die besten Ärzte Deutschlands. Das Marienhospital und etliche seiner Ärztinnen und Ärzte belegen dort seit vielen Jahren immer wieder Spitzenplätze. Erstmals wurden 2021 Dr. Sebastian Haack und Professor Dr. Markus Zähringer in die Gruppe der deutschen Top-Ärzte aufgenommen. Dr. Haack erhielt die Auszeichnung in der Kategorie Nasenkorrekturen, Professor Zähringer in der Kategorie Radiologie. Wie in den Vorjahren waren auch diesmal wieder in der Focus-Liste: Professor Dr. Monika Kellerer (Diabetologie), der inzwischen in den Ruhestand verabschiedete Professor Dr. Wolfgang Gubisch (Nasenkorrekturen) und Professor Dr. Ulrich

Liener. Letzterer erhielt die Auszeichnung sogar in drei Bereichen, nämlich Unfallchirurgie, Schulterchirurgie und Ellenbogenchirurgie. Das Marienhospital als Gesamtkrankenhaus belegt in der Focus-Liste Platz 65 unter 1640 untersuchten deutschen Krankenhäusern.

Traumarbeitgeber

Im letzten Heft berichteten wir bereits, dass das Marienhospital im Arbeitgeberranking der Illustrierten Stern als beste Klinik Stuttgarts ausgezeichnet wurde. Eine Auszeichnung, welche die Zeitschrift Capital dem Marienhospital wenige Monate zuvor ebenfalls erteilt hatte. Im Frühjahr zeichnete das Hamburger Institut für Management- und Wirtschaftsförderung sowie das F.A.Z.-Institut das Marienhospital nun gar als „Traumarbeitgeber“ aus. Getestet wurden unter anderem Innovationen, Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Gehalt und Unternehmenskultur. Die Studie wertete 438 Millionen Onlinequellen aus. 20 000 deutsche Arbeitgeber wurden untersucht. In der Rubrik „gemeinnützige Krankenhäuser“ kam das Marienhospital laut F.A.Z. auf Rang 8.



➤ Andreas Rieck (links) und Lorenz Kiefner halten auf diesem Bild wegen Corona Abstand, sind sich aber in ihrer Arbeit näher als man denken mag*

Wenn **Theologe und Ingenieur** verwandte Dinge tun

Andreas Rieck ist Diplom-Theologe. Als Referent für vinzentinische Spiritualität schult er Klinikmitarbeiter zum Thema Resilienz, also innere Widerstandskraft. Lorenz Kiefner ist Diplom-Ingenieur und Beauftragter für Informationssicherheit des Marienhospitals. Er ist zuständig für den Schutz digitaler und analoger Infrastruktur unter anderem vor Cyber-Angriffen von außen. Andreas Rieck und Lorenz Kiefner machen also auf den ersten Blick völlig unterschiedliche Dinge. Sie finden aber, dass ihre Arbeit durchaus Parallelen aufweist.

marien: Herr Rieck, wir treffen uns heute, weil Sie mir erzählt hatten, dass Sie und Herr Kiefner vieles gemeinsam haben, was Ihre Arbeit angeht. Wie haben Sie das denn festgestellt?

Andreas Rieck: Lorenz Kiefner ist im Januar mit seinem Büro neben

meins gezogen. Da sind wir ins Gespräch gekommen und haben bemerkt, dass unsere Arbeit erstaunlich viele Schnittmengen aufweist.

marien: Welche Schnittmengen sind das?

Lorenz Kiefner: Meine Aufgabe ist es ja quasi, dem Unternehmen innere Sicherheit zu geben. Nämlich indem ich dazu beitrage, dass die digitalen und analogen Informations- und Datenflüsse reibungslos funktionieren und nicht durch Hackerangriffe, Brände oder andere Vorkommnisse geschädigt werden. Im schlimmsten Fall wäre unser Haus nicht mehr arbeitsfähig, wenn beispielsweise auf Untersuchungsdaten nicht mehr zugegriffen werden kann. Mir geht es also um die innere Sicherheit und Ruhe des Gesamtunternehmens, Andreas Rieck geht es um die der einzelnen Mitarbeiterin und des einzelnen Mitarbeiters.

Der Mensch ist entscheidend

Andreas Rieck: Das stimmt. Ich versuche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwa durch Resilienzkurse innerlich so stark zu machen, dass sie mit Stress, Angst, Überforderung oder anderen Belastungen besser umzugehen lernen.

marien: Aber Ihre Methoden unterscheiden sich ja sicherlich schon sehr?

Lorenz Kiefner: Ja, aber auch das nur teilweise. Um bei dem Beispiel eines Brandes oder Wasserschadens zu bleiben, der unsere Server gefährdet: Da ist es wichtig, Redundanz zu haben, damit der Schaden für unser Haus möglichst gering bleibt. Ich schaue also, ob und wie die Daten etwa auf einem zweiten Server gesichert werden. Und ob man von diesem im Störfall möglichst schnell die verlorenen Daten wiederherstellen kann. Doch auch bei

meiner Arbeit geht es mindestens so stark um den Menschen wie um die Technik. Nur wenn es gelingt, allen Mitarbeitenden klarzumachen, wie ihr eigenes Verhalten die Informationssicherheit tagtäglich positiv oder negativ beeinflusst, kann wirkliche Sicherheit und Gelassenheit für das Unternehmen entstehen. Dazu gehören auch so simple Dinge wie dass man Anhänge verdächtig erscheinender E-Mails besser nicht öffnen sollte, weil man sich damit Schadsoftware ins Haus holen könnte.

Andreas Rieck: Wie bei der Arbeit von Lorenz Kiefner ist auch bei meiner der Lernprozess nie abgeschlossen. Man geht ja nicht zu einem Resilienz-kurs, und danach kann einen nie mehr ein Kollege, Chef oder Patient verletzen, ängstigen oder stressen. Man muss da ständig an sich arbeiten. Es hilft nicht viel, einmal im Leben zu meditieren, um gelassener zu werden, sondern man muss das im Idealfall

ja schwierig. Sie haben sich aber für auch in Corona-Zeiten mögliche Awareness-Wochen entschieden. Was ist Awareness eigentlich?

„Erinnerungspillen“ verteilt

Lorenz Kiefner: Awareness bedeutet Bewusstsein. Das ist auch wieder eine Parallele zwischen der Arbeit von Andreas Rieck und meiner. Man muss für beides bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Bewusstsein schaffen, wenn man etwas bewirken will.

marien: Sie haben das mehrere Wochen lang auf ganz spezielle Art gemacht.

Lorenz Kiefner: Passend zum Krankenhaus haben Frau Rossade, weitere Helferinnen und ich Tablettenschachteln verteilt. Die waren beschriftet mit SecuMAX direkt – Mittel zur Abwehr von Cyberangriffen und Datenklau. Darin war neben Pfefferminzbonbons auch ein Beipackzettel mit prakti-

schens Tipps für mehr Informationssicherheit. Und ein Link auf die Internetseite www.secumax-direkt.de, wo man noch mehr zum Thema erfährt.

marien: Herr Rieck, auch Sie können momentan wegen

der Corona-Pandemie nur Awareness-Methoden einsetzen, die auf Abstand funktionieren.

Andreas Rieck: Über das Intranet gebe ich jeden Monat einen Resilienzimpuls für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heraus. Das ist jeweils eine A4-Seite, die man relativ schnell mal durchlesen kann. Einige der Impulse weisen auch einen Bezug zum heiligen Vinzenz auf, dem Gründer der Ordensgemeinschaft, die Trägerin unseres Hauses ist. Der Impuls von Januar stellte etwa die Frage: Was würde Vinzenz in schwierigen Situationen tun?

marien: Eine Aussage, die man bei Ihnen, Herr Rieck, immer wieder findet, ist: Verändere, was Du verändern



Lorenz Kiefner mit seinen ganz speziellen „Informationssicherheits-Pillen“

kannst und lass los, was Du nicht zu ändern vermagst.

Andreas Rieck: Ja, denn sich permanent über etwas zu ärgern, das ich eh nicht ändern kann, zermürbt nur, ohne dass es mich weiterbringt oder glücklicher macht.

Lorenz Kiefner: Zu tun, auf was man selbst Einfluss hat, ist auch mein Appell an die Mitarbeitenden. So wie ein noch so guter Arbeitgeber mir keinen konflikt- und stressfreien Arbeitsplatz garantieren kann, kann auch eine IT-Abteilung ohne Mithilfe der Mitarbeitenden nicht Informationssicherheit und Datensicherheit garantieren.

Andreas Rieck: Es gibt aber auch Unterschiede in unserem Tun. Während man für optimale Informationssicherheit immer wieder durchspielt, was im schlimmsten Fall alles passieren kann, ist für die Psyche ein gewisses Vertrauen in die Zukunft günstiger.

»Datenschutz steht für innere Ruhe, er bedeutet Sicherheit und er bedeutet, dass man die Kontrolle über die eigenen Daten hat«

Craig Federighi, Software-Chef bei Apple

täglich oder zumindest mehrmals pro Woche tun.

marien: Der Software-Chef von Apple, Craig Federighi, hat neulich auch einen Zusammenhang zwischen Datensicherheit und innerer Ruhe hergestellt. Er sagte: „Datenschutz steht für innere Ruhe, er bedeutet Sicherheit und er bedeutet, dass man die Kontrolle über die eigenen Daten hat.“

Lorenz Kiefner: Für den Datenschutz ist im Marienhospital Erika Rossade zuständig. Aber ich denke, das Zitat macht auch Sinn, wenn man das Wort Datenschutz durch den Begriff Informationssicherheit ersetzt.

marien: Herr Kiefner, in Corona-Zeiten sind Schulungen für Mitarbeiter

HOMEPAGE UND BÜCHER

Die im Interview erwähnte Internetseite von Lorenz Kiefner enthält Sicherheitstipps auch für die private Datennutzung: www.secumax-direkt.de.

Im Handel gibt es zwei Bücher von Andreas Rieck: „Nimm's leicht; in 3 Schritten zu mehr Gelassenheit“ und „Belastungen in sozialen Berufen meistern“. Wer seinen Podcast „Atme auf“ zum Thema Achtsamkeit gratis abonnieren möchte, kann eine E-Mail schreiben an Andreas.Rieck@vinzenz.de. Weitere Infos unter www.andreas-riek.de

Wenn der

Anfang ein Abschied ist –

Trauerfeier für die Kleinsten der Kleinen



Am Eingang zu dieser Grabstätte steht: „Hier ruhen die Kinder, die nicht zum Leben geboren wurden – die Kleinsten der Kleinen“



Ursula Kaiser

Foto: Matthias Widera

Am 14. April nahmen rund 70 Angehörige von tot geborenen Kindern Abschied. Drei Urnen mit den sterblichen Überresten der Kinder wurden dabei an der „Grabstätte für die Kleinsten der Kleinen“ auf dem Pragfriedhof beigesetzt. Die katholische Klinikseelsorgerin Ursula Kaiser vom

Marienhospital leitete die Gedenkfeier gemeinsam mit einer evangelischen Kollegin. Ursula Kaiser erläutert die Hintergründe.

Die Zahl der Fehl- und Totgeburten sowie der Abtreibungen ist hoch. Zehntausende Familien trauern in Deutschland jedes Jahr um die „Kleinsten der Kleinen“. Schwester Dr. Margarita Beitzl war 1996 bis 2013 Klinikseelsorgerin am Marienhospital. Sie setzte sich zusammen mit betroffenen Eltern dafür ein, dass Kinder mit einem Gewicht von unter 500 Gramm in Deutschland nicht mehr einfach „entsorgt“, sondern bestattet werden. In Stuttgart ist das – auch dank des Engagements der Ordensfrau – seit 2003 möglich.

Begräbnisfeier von fünf Kliniken

Ursula Kaiser betont, dass der Einsatz ihrer Vorgängerin wichtig war: „Viele Eltern wünschen sich einen Ort, wo sie um ihr Kind trauern können“, sagt sie. Zweimal im Jahr werden die Kleinsten der Kleinen jetzt auf dem Pragfriedhof

urnenbestattet. Es sind Kinder aus dem Marienhospital, dem Klinikum Stuttgart, dem Robert-Bosch-Krankenhaus, der St. Anna-Klinik Bad Cannstatt und den Rems-Murr-Kliniken. Ursula Kaiser erläutert: „Das Bestattungsgesetz des Landes Baden-Württemberg schreibt vor, dass bei Kindern mit einem Gewicht von unter 500 Gramm die Kliniken für eine würdige Beerdigung sorgen, sofern die Eltern ihr totes Kind nicht selbst bestatten.“

Die Skulptur symbolisiert das Loslassen

Ursula Kaiser steht auf Wunsch Eltern im Marienhospital nach einer Fehl- oder Totgeburt bei. Sie bietet ihnen Gespräche und eine kleine Segensfeier für ihr totes Kind an. „Mit jedem Kind verbinden Eltern bereits Hoffnungen. Es ist wichtig, dieses noch kurze Leben zu würdigen und den Bedürfnissen der Eltern Raum zu geben. Alles was zwischen Tod und Beerdigung geschieht, hat eine Bedeutung für die Verarbeitung der Trauer“, so die Pastoralreferentin.

Etwa 70 bis 100 Eltern, Geschwister und Angehörige verstorbener Kinder nehmen an den halbjährlich stattfindenden Trauerfeiern auf dem Pragfriedhof teil. Die Gräber dort sind mit bunten Windrädern und Stofftieren geschmückt. Die Skulptur an der Grabstätte der Kleinsten der Kleinen symbolisiert deren Sinn: Sie stellt eine Frau dar, die eine davonfliegende Taube noch einen letzten Moment an sich drückt, bevor sie diese loslassen muss. Auch die Eltern müssen loslassen, was ihnen nicht wirklich gehört hat.

Auf ein Wort: Tod durch Erkrankung?

Man stirbt an schlechter Konversation!



Queen Mary, die Großmutter der heutigen Queen Elisabeth II

Foto: Wikimedia Commons

zugeschrieben. Es geht in der Serie um die Familiengeschichte der Windsors.

Maria wusste, wohin die Nikotinsucht führt

Wer gut aufgepasst hat, weiß: Bis 1917 hieß diese englische Dynastie noch „Sachsen, Coburg und Gotha“. Wir sehen also dort in einer der ersten Episoden die schwer lungenkranke Maria von Teck. Wen bitte meine ich damit? Bekanntlich war die Großmutter der heutigen englischen Königin Elisabeth II eine halbe Schwäbin. Maria, von Geburt eine von Teck, wurde

„Vergiss den Tod durch Lungenerkrankung, man stirbt an schlechter Konversation!“ Dieses gewagte Wort habe ich vor ein paar Wochen vor dem Fernseher aufgeschnappt. In einer dieser opulenten Netflixserien, die sich gerne um das Wohl und Wehe Prominenter oder wie hier um das gekrönte Haupt drehen. Das Zitat wurde dort Maria von Teck

später durch Heirat zu Queen Mary, nach welcher nebenbei bemerkt auch diese britischen Luxusdampfer benannt sind.

Queen Mary war wie viele, allzu viele Mitglieder ihrer Familie Windsor Kettenraucherin, bis ins hohe und höchste Alter. Zu welchem Ende das wohl oder übel führen würde, war ihr sonnenklar. Sie war überhaupt ein nüchterner, unsentimentaler Mensch. Jedenfalls soll sie dieses erstaunliche Wort gesagt haben, als ihre älteste Enkelin, Elisabeth, sie einmal an ihrem Krankenbett besuchte: „Vergiss den Tod durch Lungenerkrankung, man stirbt an schlechter Konversation“. Soviel Stoizismus, soviel Sarkasmus vielleicht auch, bringt nicht jeder auf. Aber mir scheint, dieser königliche Ausspruch

*Queen Mary
war Kettenraucherin
bis ins hohe und
höchste Alter.*

passt ganz gut in unsere bewegte Zeit, wir können ihn getrost im Blick auf unser Leben in der Pandemie übersetzen: Alles ernst nehmen, alles beachten und befolgen, was unter Coronabedingungen nötig ist und hilft – für einen selbst und genauso für die anderen. Aber sich nicht ausschließlich darauf fixieren, festlegen und einengen lassen. Das Rechte tun – und darüber um Himmels willen nicht immer mehr, immer weiter, immer unausweichlicher das Menschliche vernachlässigen.

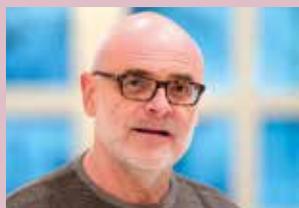
Tod durch Verlust des Humanen

Maria, Queen Mary, spricht von schlechter Konversation. Das mag für die Paläste von Windsor, Sandringham oder Balmoral gelten. Wir können es für unsere Zeit und unsere Bedürfnisse etwas abwandeln: miteinander im Kontakt bleiben, die Not und auch die Freude des anderen sehen und darüber reden, schreiben, mailen, whatsappen. What ever. Ich sage: Der Tod durch Lungenerkrankung ist schlimm, der Tod durch Verlust des Humanen ist es nicht weniger.

Ich schreibe diese Gedanken im April. Sie lesen das erst im Sommer, aber es steht zu befürchten, dass uns Corona noch eine ganze Zeit beschäftigt wird ...

*Ihr Pfarrer Eckhard Ulrich,
bis Mai 2021 Evangelischer Klinikseelsorger*

Pfarrer Eckhard Ulrich war bis Mai 2021 evangelischer Krankenhausseelsorger im Marienhospital. Gemeinsam mit vier Kolleginnen



Pfarrer Eckhard Ulrich

Foto: Matthias Widera

und Kollegen hat er sich seit 1996 um Kranke, deren Angehörige und um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gekümmert. Das Seelsorgeteam bietet Beistand und Hilfe in oftmals schwierigen Situationen an. In der Artikelreihe „Auf ein Wort“ wendet sich jeweils ein Mitglied des Seelsorgeteams an unsere Leserinnen und Leser. Diesmal Pfarrer Eckhard Ulrich – zum letzten Mal vor seinem Ruhestand.



➤ Privatdozentin Dr. Michaela Ott in der Klinikpathologie. Sie hält Objektträger mit Gewebeproben in der Hand. Auf dem Monitor links ist eine gescannt und in stark vergrößerter Form dargestellt. Die Pathologen erkennen anhand der Bilder, ob Gewebe krank oder gesund ist, ob Krebs, Entzündungen oder anderen Probleme vorliegen

Im Fragebogen: **PD Dr. Michaela Ott** Leitende Ärztin der Marienhospital-Pathologie

Privatdozentin Dr. Michaela Ott leitet seit April 2020 zusammen mit Dr. Hans-Ulrich Markmann die Marienhospital-Pathologie. Auch ihre Abteilung profitiert von dem Kooperationsvertrag, den das Krankenhaus 2020 mit dem Medizingerätehersteller Philips abgeschlossen hat. Die Zusammenarbeit gewährleistet, dass das Hospital bezüglich der Medizingeräteausstattung weiterhin zu den weltweit führenden Kliniken gehört. Objektträger mit Gewebeproben können dank neuer Philips-Scanner seit Februar nicht nur unter dem Mikroskop betrachtet werden, sondern auch auf PC-Bildschirmen. Dadurch lassen sich die mikroskopischen Aufnahmen leicht per Computer mit anderen Fachleuten austauschen. Zudem entfällt die aufwendige Archivierung der in der Summe enorm schwergewichtigen Glasobjektträger.

Welchen Zeitgenossen würde Sie persönlich gern kennenlernen?

Den Schriftsteller, Publizist und Orientalist Navid Kermani.

Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gern gekannt? Den Philosophen und Theologen Thomas von Aquin.

Michaela Ott's Traumberuf war auch als Kind schon Ärztin.

Wer ist Ihr persönliches Vorbild? Meine Eltern und meine Schwiegermutter.

Was ist Ihr Leibgericht? Das wechselt täglich.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit? Musik hören und machen, meinem Garten zuschauen.

Was ist Ihr Lieblingsreiseziel?

Die Alpen.

Welche vier Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Ich möchte bitte nicht auf eine einsame Insel!

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?

Die Vielfalt mit den vielen spannenden Aufgaben. Das Zusammenspiel mit der Klinik.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit nicht?

Das bisherige Befundsystem für die Pathologie im digitalen System Orbis.

Was war als Kind Ihr Traumberuf? Ärztin.

Welchen anderen Beruf als Ihren könnten Sie sich heute noch vorstellen? Chorleiterin.



ker Vergrößerung zu sehen.

LEBENS LAUF PD DR. MICHAELA OTT

1960	geboren in Gießen
1966–1979	Schulzeit in Heuchelheim, Gießen und Bietigheim-Bissingen. Dort Abitur.
1980–1986	Medizinstudium in Würzburg
1987–2004	Ärztin am Institut für Pathologie der Universitätsklinik Würzburg, 2002 dort Habilitation zur Privatdozentin
2004–2014	Chefärztin des Instituts für Pathologie am Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim
2014–2020	Leitende Ärztin der Pathologie am Medizinischen Versorgungszentrum des Klinikums Ludwigsburg
seit 4/2020	Leitende Ärztin der Pathologie des Marienhospitals

Michaela Ott ist mit Prof. Dr. German Ott verheiratet, dem Chefarzt der Pathologie am Stuttgarter Robert-Bosch-Krankenhaus. Die beiden hatten sich bereits im Medizinstudium kennengelernt. Das Paar hat eine 26-jährige Tochter und einen 23-jährigen Sohn.

Welche drei Wünsche hätten Sie an eine Fee? Impfstoffe für die nächsten drei problematischen Corona-Mutationen.

Welches Buch würden Sie Freunden empfehlen? Den Band „Erzählungen“, des amerikanischen Schriftstellers und Literatur-Nobelpreisträgers Saul Bellow.

Was ist Ihr Lieblingssachbuch? „Preußen – Aufstieg und Niedergang 1600–1947“ von Christopher Clark.

Was ist Ihre Lieblingsmusik? Derzeit – ich fülle den Fragebogen in der Karwoche aus – die Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach.

Was ist, außer Gesundheit, Ihr größter Wunsch für die Zukunft? Dass die Menschen es schaffen, mit ihren vielen Fähigkeiten gemeinsam den Planeten lebenswert für alle zu erhalten.

Welche Eigenschaft schätzen Sie an Mitarbeitern und Kollegen? Engagement und Herzlichkeit.

Und welche bereitet Ihnen Schwierigkeiten? Bis heute keine.

Was ist Ihre positivste Eigenschaft? Ich bin nicht streitsüchtig ...

Und was ist Ihre negativste Eigenschaft? ... kann aber etwas hartnäckig sein.

Worüber können Sie lachen? Über Pathologenwitze (bis auf den, dass der Pathologe immer zu spät kommt).

Worüber können Sie wütend werden? Über destruktive und verletzende Kritik auf sozialen Medien und im realen Leben.

Was sollte sich am Marienhospital ändern? Es sollte einen Neubau für die Pathologie bekommen.

Was mögen Sie an der Zeitschrift marien? Die Informationen und Einblicke in alles außerhalb der Pathologie.

Und was mögen Sie nicht? Nix.



Michaela Ott mit zwei neuen Philips-Scannern. Jeder kann mit bis zu 300 Objektträgern befüllt werden, die er vollautomatisch – also auch über Nacht – scannen kann. Der Scanningvorgang bei 40-facher Vergrößerung dauert pro Objektträger zwei bis drei Minuten



Foto: Volker Schrank

» A – Z

Nützliche Informationen für Ihren **Klinikaufenthalt** im Marienhospital

Niemand weiß, wie sich die **Corona-Situation** in den nächsten Monaten entwickeln wird. Es kann daher sein, dass einige der Angaben auf den folgenden Seiten wegen Corona nicht stimmen werden. Das betrifft beispielsweise die möglichen Zugänge zu unseren Gebäuden sowie die Angaben zu Krankenbesuchen etc. Informieren Sie sich daher bitte über die aktuelle Lage auf www.marienhospital-stuttgart.de

A **Ambulante Physiotherapie**

Einige Patienten benötigen auch nach der Entlassung noch eine physio- oder ergotherapeutische Behandlung. Beides wird von der Abteilung für Physiotherapie des Marienhospitals angeboten.

Das zur Abteilung gehörende **activum** an der Böheimstraße 46 leis-

tet unter anderem ambulante wohnortnahe Therapie nach einem Klinikaufenthalt (Gerätetraining, Massagen etc. auf Rezept oder für Selbstzahler). Auch wer vorbeugend etwas für seine Gesundheit tun will, ist im **activum** herzlich willkommen. Es ist ausgestattet wie ein modernes Fitness-Studio und bietet beispielsweise Kraft- und Ausdauertraining sowie Qi-Gong an. Auch ein Bewegungsbad gehört zur Abteilung.

Telefon für Informationen und Anmeldung: 0711 6489-2598. Öffnungszeiten: montags bis donnerstags 7.30 bis 18.00 Uhr, freitags 7.30 bis 15.30 Uhr.

Angehörige:
siehe Behandlung und Besuch

Ärzte:
siehe Behandlung

Anfahrt

Siehe auch Grafiken auf Seite IX.

Mit Bus und Bahn. Parkplätze in Marienhospital-Nähe sind kostenpflichtig und oft knapp. Falls möglich sollten Sie daher öffentliche Verkehrsmittel nutzen. Die Bushaltestelle „Marienhospital“ befindet sich direkt am Krankenhaus. Die U-Bahn- und Bushaltestellen „Erwin-Schoettle-Platz/Marienhospital“ und „Marienplatz“ liegen fünf bis zehn Gehminuten vom Marienhospital entfernt. Nähere Fahrinfos bekommen Sie unter 0711 19449, im Internet unter www.vvs.de oder über die VVS-App.

Mit dem Auto. Unsere Navi-Adresse ist Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart. Das Marienhospital hat zwei Parkhäuser. Die Einfahrt zu unserer Tiefgarage finden Sie an der Böheimstraße zwischen dem alten Marienbau und dem Gebäu-

de Sankt Paul. Zweite Möglichkeit: An der Kreuzung Böheim- und Eierstraße fahren Sie bergauf in die Eierstraße. Nach etwa 300 Metern sehen Sie dann links das Besucherparkhaus des Marienhospitals.

Unsere Parkhäuser sind gebührenpflichtig. Sie haben durchgehend geöffnet. Gehbehinderte Patienten und Besucher erhalten an der Information in der Eingangshalle (Ebene M0) gegen Vorlage eines Behindertenausweises mit Vermerk G eine Karte zur kostenlosen Ausfahrt aus den Parkhäusern.

Aufnahme

Was Sie mitbringen sollten. Bringen Sie bitte eine Liste der Arzneimittel mit, die Sie einnehmen. Sie erhalten während Ihres Klinikaufenthaltes alle Medikamente vom Krankenhaus. Für die ersten zwei Tage sollten Sie aber Ihre Arzneien von zu Hause mitbringen, falls es bei uns zu Verzögerungen bei einer externen Medikamentenbestellung kommen sollte.

Daneben sollten Sie mitbringen: Gesundheitskarte, ärztliche Befunde/ Röntgenbilder, Schlafanzüge, Bademantel, Haus- oder Trainingsanzug, Unterwäsche, Waschzeug, Kosmetikartikel, Handtücher, Waschlappen, Hausschuhe. Siehe auch: Wertsachen.

Anmeldung. Je nach Klinik sollten Sie sich am Aufnahmetag zunächst an der Patientenaufnahme (Hauptgebäude Sankt Maria, Ebene M0) oder am für Sie zuständigen Klinikambulanzschalter melden. In der Regel hat Ihnen die Klinik die korrekte Anlaufstelle vorab mitgeteilt. Falls nicht, hilft Ihnen die Information im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene M0) gerne weiter.

In der Patientenaufnahme auf Ebene M0 findet der „bürokratische Teil“ Ihrer stationären Aufnahme statt (Unterschreiben der Aufnahmeverträge etc.). Bitte ziehen Sie zunächst eine Wartenummer. Betreten Sie die Anmeldung, sobald Ihre Nummer aufgerufen wird. Bitte halten Sie Ihre Krankenversicherungskarte bereit.

Extras: Wahlleistungen. Bei der Anmeldung können Sie auch entscheiden, ob Sie kostenpflichtige Extras wünschen. Dazu gehören unter anderem die Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer sowie die Behandlung durch den Ärztlichen Direktor/Chefarzt oder einen seiner Stellvertreter. Manche Wahlleistungen sind nicht auf allen Stationen verfügbar.

Falls Sie gesetzlich krankenversichert sind, müssen Sie Wahlleistungen in aller Regel selbst bezahlen. Wenn Sie Mitglied einer privaten Krankenkasse sind oder eine spezielle Zusatzversicherung abgeschlossen haben, übernimmt diese unter Umständen die Wahlleistungskosten ganz oder teilweise. Bitte klären Sie vor dem Klinikaufenthalt mit Ihrer Versicherung ab, welche Kosten übernommen werden. Die Leistungen der privaten Versicherungen unterscheiden sich zum Teil deutlich voneinander.

Barmherzige Schwestern

Gesellschafter des Marienhospitals ist die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Untermarchtal. Vinzenz von Paul, der Gründer dieser Ordensgemeinschaft, lebte von 1581 bis 1660 in Frankreich. Er war Priester und gilt als einer der Begründer der organisierten Krankenpflege. In der Zeit um den 30-jährigen Krieg, die von Verelendung und Hungersnöten geprägt war, setzte sich Vinzenz mit großem sozialen Engagement für die aktive Hilfe am Nächsten ein. Die Krankenbetreuung gehörte ebenso zu seiner Arbeit wie die Sorge für Findelkinder, die Einrichtung von Volksküchen und der Einsatz für Gefangene.

„Unser Leben wäre kein Gottesdienst und auch keine wirkliche Hilfe für unseren Nächsten, wollten wir nur Medizin und Brot verschenken.“ Dieser Gedanke Vinzenz von Pauls gehört bis heute zum grundlegenden Selbstverständnis des Marienhospitals.

Behandlung

Ihre Vorgeschichte (Anamnese). Eine erfolgreiche Behandlung erfordert das Gespräch zwischen Patient und Arzt. Bitte beantworten Sie alle Fragen so offen und vollständig wie möglich. Falls Sie von zu Hause mitgebrachte Arzneien weiter nehmen möchten, informieren Sie Ihren Arzt bitte hierüber.

Offenes Ohr für Ihre Fragen. Vor jedem größeren Eingriff holt Ihr Arzt Ihre schriftliche Zustimmung ein. Die Ärzte klären Sie über alle Behandlungsmaßnahmen auf; also etwa über Untersuchungen, diagnostische Eingriffe, Operationen und über die Wirkung verordneter Medikamente. Tauchen weitere Fragen auf oder sollten Sie Erklärungen nicht verstanden haben, fragen Sie bitte nach.

Medikamente. In manchen Fällen kann es vorkommen, dass ein verordnetes Medikament bei Ihnen Befindlichkeitsstörungen auslöst. Wenden Sie sich in diesem Fall vertrauensvoll an einen Arzt oder eine Pflegekraft. Lassen Sie ein verordnetes Medikament bitte keinesfalls ohne Rücksprache einfach weg, denn dadurch gefährden Sie einen guten Behandlungsverlauf.

Information Ihrer Angehörigen. Die Klinikmitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht über alle Dinge, die mit Ihren persönlichen Daten, mit der Art Ihrer Erkrankung und ihrer Therapie zu tun haben. Wenn Sie möchten, dass Ihr Arzt einem Ihrer Familienangehörigen oder Freunde Auskunft über Sie erteilt, müssen Sie ihn zuvor von seiner Schweigepflicht entbinden. Unsere Pflegemitarbeiter dürfen grundsätzlich keine Auskunft über Ihren Gesundheitszustand geben.

Beratungs- und Hilfsdienste

Ehrenamtliche Dienste. In verschiedenen Bereichen unseres Hauses werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Ehrenamtliche unterstützt. Dazu zählt der Patientenbegleitedienst, der

Sie bei Bedarf zu Fuß oder im Sitzwagen von Ihrem Zimmer zum Untersuchungsraum und zurückbringt. Zudem gibt es einen Besuchsdienst, dessen Mitarbeiter für Gespräche zur Verfügung stehen, aber auch kleine Aufgaben erledigen wie etwa Botengänge zum Krankenhauskiosk etc. Schwer kranke Patienten können zudem vom ehrenamtlichen Hospizdienst betreut werden. Die Helfer wachen nachts und am Tage am Bett des Patienten, lesen auf Wunsch vor und können in Notfällen eine Pflegekraft verständigen. Falls Sie einen der ehrenamtlichen Dienste in Anspruch nehmen möchten, sagen Sie bitte einem Mitarbeiter des Pflegedienstes Bescheid.

Ethikkomitee. Soll man als unheilbar kranker Patient eine Therapie mit vielen Nebenwirkungen erdulden, obwohl sie das Leben nur wenig verlängert? Wie lange soll man als Angehöriger lebensverlängernden Maßnahmen bei einem Komapatienten zustimmen, der vermutlich nie wieder aufwachen wird? Wenn Sie als Patient oder Angehöriger Hilfe in ethischen Grenzsituationen benötigen, steht Ihnen das Ethikkomitee des Marienhospitals beratend zur Seite. Kontakt über: 0711 6489-0. E-Mail: ethikkomitee@vinzenz.de.

Patienten-Informationszentrum (PIZ)

Das PIZ finden Sie in der Eingangshalle des Hauptgebäudes (Ebene M0). Die PIZ-Mitarbeiterinnen beraten Sie, versorgen Sie mit Infomaterial und vermitteln auf Wunsch Experten. Zudem können sich Patienten und andere Interessierte im PIZ kostenlos in einer Bibliothek und per Computer über den Umgang mit Erkrankungen, die Versorgung nach einem Klinikaufenthalt oder eine gesunde Lebensweise informieren. Das PIZ hilft auch telefonisch unter 0711 6489-3330. Öffnungszeiten: montags bis freitags 10.00 bis 13.00 und 14.00 bis 17.00 Uhr.

Psychologe. Eine Krankheit bringt oft seelische Belastungen mit sich. Nicht

immer schaffen es die Betroffenen, selbst oder mit Hilfe von Angehörigen damit fertig zu werden. Wenden Sie sich an Ihren Arzt, wenn Sie möchten, dass ein für unser Haus tätiger Psychologe Ihnen weiterhilft.

Seelsorge: siehe Seelsorge

Sozial- und Pflegeberatung. Falls Sie während Ihres Krankenhausaufenthaltes sozialrechtliche, persönliche oder berufliche Fragen haben, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen, können Sie sich an unsere Sozial- und Pflegeberatung wenden. Zu deren Aufgabenbereich gehören unter anderem: Informationen zu Pflegeversicherung und Heimunterbringung, Vermittlung weiterführender Hilfen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt und die Information über Möglichkeiten der Rehabilitation.

Vereinbarung von Beratungsgesprächen: werktags 9.00 bis 10.00 Uhr unter der Telefonnummer 0711 6489-3229.

Beschwerden: siehe Patientenzufriedenheit

Besuch*

Besuchszeiten. Ruhe ist für die Genesung wichtig. Deshalb empfangen Sie Besuch bitte nur von 10.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 19.30 Uhr.

Bitte nicht zu viel Besuch! Für Ihre Mitpatienten, aber auch für Sie selbst, kann Besuch anstrengend sein. Bitten Sie Ihre Besucher, in Gruppen von höchstens zwei bis drei Personen ins Krankenhaus zu kommen. Wenn möglich, verlassen Sie mit Ihrem Besuch das Zimmer, um Ihre Mitpatienten nicht zu stören. Besuche auf den Intensivstationen sind nur nach vorheriger Absprache mit dem Arzt möglich.

Blumen. Blumenvasen stehen auf allen Stationen zur freien Verfügung. Topfpflanzen sind im Krankenzimmer aus hygienischen Gründen nicht gestattet.

Haustiere. Hunde und andere Haustiere dürfen, ebenfalls aus Hygienegründen, keine „Krankenbesuche“ machen.

Besuchsdienst: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

Blumen: siehe Besuch

C

Café: siehe Speis und Trank

D

Diät: siehe Speis und Trank

E

Ehrenamtliche Dienste: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

Eingänge*

Der Haupteingang im Klinikhauptgebäude Sankt Maria hat täglich von 6.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Ab 21 Uhr benutzen Sie bitte den Eingang am Ende der Liegendkrankeneinfahrt an der Eierstraße.

Entertainmentsystem

An jedem Bett gibt es ein Entertainmentsystem für Fernsehen, Internet, Telefon und Radio; viele der Angebote sind gratis. Ein gesonderter Flyer und eine Online-Hilfe auf dem berührungsempfindlichen Bildschirm des Gerätes erklären Ihnen die Nutzung und informieren über die Kosten. Den Flyer erhalten Sie entweder bei Ihrer Aufnahme oder später an der Information auf der Eingangsebene M0 des Hauptgebäudes.

Hilfe bei technischen Problemen.

Patienten, die technische Probleme mit ihrem Entertainmentsystem haben, erhalten telefonische Hilfe beim Service-Desk des Marienhospitals. Der Service-Desk hilft auch, wenn Schwierigkeiten beim Einloggen ins WLAN-Netzwerk mit dem eigenen PC oder Smartphone auftreten.



Mehr als 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich im Marienhospital um die Patientinnen und Patienten

Foto: Nils Schubert

Sie erreichen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Service-Desks montags bis freitags von 8.00 bis 17.00 Uhr unter der Telefonnummer 0711 6489-2000.

Ergotherapie:
siehe ambulante Physiotherapie

Essenszeiten:
siehe Speis und Trank

F

Facebook: siehe Homepage und Soziale Medien

Fernsehen:
siehe Entertainmentsystem

Finanzielles

Berechnung der Klinikleistungen

Für Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen rechnen wir direkt mit der zuständigen Versicherung ab. Lediglich bestimmte Wahlleistungen müssen Sie selbst zahlen (siehe nächster Abschnitt); es sei denn, Sie haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche diese Kosten übernimmt.

Darüber hinaus sind alle Kliniken verpflichtet, pro Krankenhaustag für maximal 28 Tage im Jahr einen gesetzlich festgelegten Geldbetrag zu berechnen. Über die Höhe des Betrages informiert Sie unser Entgelttarif, den Sie bei der Aufnahme erhalten haben (Stand bei Redaktionsschluss: 10 Euro pro Tag.) Sie bekommen nach dem Klinikaufenthalt eine entsprechende Rechnung zugeschickt. Auch falls Sie Privatpatient oder Selbstzahler sind, werden Ihnen Leistungen nach der Entlassung in Rechnung gestellt. Wenn Sie sehr lange bei uns bleiben, bekommen Sie schon während Ihres Klinikaufenthaltes eine Zwischenrechnung.

Fragen zur Abrechnung beantwortet unsere Hotline. Sie hat die Nummer 0711 6489-3380 und ist montags bis donnerstags von 8.00 bis 15.00 Uhr besetzt, freitags von 8.00 bis 14.00 Uhr.

Kostenpflichtige Extras

Unsere Regelleistungen werden von allen gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Darüber hinaus können Sie Wahlleistungen in Anspruch nehmen. Hierzu gehören die Unterbringung in einem Ein- oder Zweibettzimmer, die

Behandlung durch den Chefarzt oder die Unterbringung einer Begleitperson. Nicht alle Wahlleistungen sind jederzeit auf allen Stationen verfügbar. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Patientenaufnahme beraten Sie gerne über Ihre individuellen Wahlmöglichkeiten.

Wahlleistungen müssen Sie selbst bezahlen; es sei denn, Sie sind Mitglied bestimmter privater Krankenkassen oder haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche die Kosten übernimmt. Für die Gewährung der Wahlleistungen muss ein besonderer Vertrag zwischen Patient und Krankenhaus geschlossen werden. Dies geschieht in der Regel bei der Aufnahme. Sie können aber auch jederzeit während des Klinikaufenthaltes noch Wahlleistungen beantragen.

Frisör

Wenn Sie den Besuch eines Frisérs wünschen, bitten Sie jemandem vom Pflegedienst auf Ihrer Station darum, Sie anzumelden. Oder geben Sie an der Information auf der Eingangsebene M0 im Hauptgebäude Sankt Maria Bescheid. Der Frisör kommt zu Ihnen

ins Krankenzimmer. Die Kosten müssen Sie selbst tragen.

Fundbüro*

Wenn Sie etwas verloren oder etwas gefunden haben, das Ihnen nicht gehört, wenden Sie sich bitte an unser Fundbüro. Telefon 0711 6489-8810. E-Mail: fundsache@vinzenz.de.

Fußpflege

Den kostenpflichtigen Besuch einer Fußpflegerin vermittelt Ihnen gerne eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Pflegedienstes.

G

Garten*

In den Patientengarten gelangen Sie vom Erdgeschoss des Gebäudes Sankt Luise aus oder über den Ausgang auf Ebene M0 des Hauptgebäudes Sankt Maria. Zudem können Sie den Garten über einen gläsernen Aufzug erreichen. Dessen Zugang befindet sich im Verbindungsgang zwischen der Eingangsebene M0 des Hauptgebäudes Sankt Maria und dem Gebäude Sankt Veronika.

Geldautomat

Ein Geldautomat der BW-Bank steht in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0), links von der Information.

Geldwechsler: siehe Münz- und Geldscheinwechsler

Getränkeautomat: siehe Speis und Trank

Geschichtliche Entwicklung

Eingeweiht wurde das Marienhospital im Jahr 1890. Von einem kleinen Haus mit 15 Ordensschwestern und 90 Betten entwickelte es sich im Lauf der Jahrzehnte zu einem großen Krankenhaus mit heute 761 Betten. Für seine Leistungen wird das Marienhospital immer wieder ausgezeichnet. Seit Jahren belegen sowohl das Gesamtkrankenhaus als auch einzelne Abteilungen

und Ärzte in bundesweiten Hospitalrankings regelmäßig Spitzenplätze. Die Techniker Krankenkasse, Zeitschriften wie Focus, Stern, FAZ und anderer Institutionen bescheinigen dem Marienhospital immer wieder, dass es zu den besten Kliniken Deutschlands gehört.

Auf seinen Auszeichnungen will sich das Marienhospital aber nicht ausruhen. Regelmäßige Patientenbefragungen, ständige Investitionen in Mitarbeiterqualifikation, Geräte- und Bausubstanz sowie qualitätssichernde Maßnahmen sollen sicherstellen, dass unsere Patienten auch in Zukunft mit „ihrem Marienhospital“ zufrieden sind.

H

Handynutzung: siehe Mobiltelefon

Haustiere: siehe Besuch

Historisches: siehe Geschichtliche Entwicklung

Homepage und Soziale Medien

Die Homepage www.marienhospital-stuttgart.de informiert über unser medizinisches Leistungsangebot ebenso wie über Veranstaltungen, berufliche Karriereangebote und Neuigkeiten. Das Marienhospital Stuttgart ist zudem auf Facebook, Twitter und Instagram aktiv.

Hospizhelfer: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

I

Information

Die zentrale Information finden Sie auf der Eingangsebene M0 des Hauptgebäudes Sankt Maria. Sie hat geöffnet von 7.30 bis 20.45 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen ab 8.00 Uhr.

Internet und WLAN

Wer über ein entsprechendes Endgerät verfügt, kann im Marienhospital kostenlos im Internet surfen: WLAN-Netzwerk „Marienhospital“ auswählen, Nutzungsbedingungen per Häkchen ak-

zeptieren und oben rechts auf „Sofort Surfen“ klicken. Mit Benutzernamen anmelden muss sich nur, wer kostenpflichtig schnelleres WLAN bucht. Wie das geht, steht in der gedruckten Anleitung für Ihr Entertainmentsystem. Diese erhalten Sie bei der Aufnahme oder später an der Information auf der Eingangsebene M0 des Hauptgebäudes. Siehe auch „Entertainmentsystem/Hilfe bei technischen Problemen“.

K

Kapelle: siehe Seelsorge

Kiosk: siehe Speis und Trank

L

Leitlinien: siehe Unternehmensleitlinien

Lob und Kritik: siehe Beschwerden

M

Mahlzeiten: siehe Speis und Trank

marien-Zeitschrift: siehe Patientenzeitschrift

Mobiltelefon

Die Nutzung von Mobiltelefonen ist erlaubt. Ausnahme sind speziell ausgewiesene Bereiche wie OPs etc.

Münz- und Geldscheinwechsler

In der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0) befindet sich links von der Information ein Geldwechsel-Automat.

N

Nachttisch: siehe Patientenruf

Am Nachttisch sind eine Taste für den Patientenruf und ein Lichtschalter.

O

Ordensschwestern: siehe Barmherzige Schwestern



Marienhospital am Abend. Die bunten Lichter gehören zur Intensivstation, wo sich jedes Patientenzimmer individuell beleuchten lässt

P

Parken: siehe Anfahrt

Patientengarten: siehe Garten

Patienten-Informationszentrum:
siehe Beratungs- und Hilfsdienste

Patientenruf

Wenn Sie eine Pflegekraft rufen wollen, drücken Sie an Ihrem Nachttisch die rote Taste mit dem Schwesternsymbol. Oder betätigen Sie die Schnurglocke, die sich eventuell an Ihrem Bett befindet. Innerhalb kurzer Zeit meldet sich dann die Mitarbeiterin der Patientenrufzentrale über einen Lautsprecher, der im Nachttisch eingebaut ist. Sagen Sie durch Sprechen in Richtung Nachttisch, warum Sie geklingelt haben. Die Mitarbeiterin der Patientenrufzentrale veranlasst dann, dass ein Stationsmitarbeiter oder eine Stationsmitarbeiterin zu Ihnen kommt.

Patientenzeitschrift

Viermal jährlich informiert die Zeitschrift *marien*, die Sie gerade in Händen halten, über Aktuelles aus

dem Marienhospital. Sie liegt kostenlos in Wartebereichen und an der Information im Hauptgebäude aus (Ebene M0). Sie können das Heft nach Ihrem Klinikaufenthalt gratis beziehen. Bitte schicken Sie hierfür Ihre Adresse per Post oder E-Mail an die Redaktion. E-Mail: pressestelle@vinzenz.de, Postadresse: Marienhospital, Pressestelle, Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart. Eine digitale Ausgabe des Heftes erhalten Sie kostenlos unter www.marienhospital-stuttgart.de/ueber-uns/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/magazin-archiv.

Patientenzufriedenheit

Lob und Kritik unserer Patienten sind uns wichtig, damit wir uns ständig verbessern und weiterentwickeln können. Wenn während Ihres Klinikaufenthaltes etwas nicht so läuft, wie es sollte, wenden Sie sich bitte an einen zuständigen Mitarbeiter. Falls dieser Ihnen nicht weiterhelfen kann, nehmen Sie bitte Kontakt zu unserer Abteilung Patientenzufriedenheit auf. Sie erreichen deren Mitarbeiterinnen unter Telefon 0711 6489-3090, per E-Mail an patientenzufriedenheit@vinzenz.de und über Whatsapp unter 0151 26465712.

Meinungskarten, auf denen Sie Lob und Kritik äußern können, finden Sie auf jeder Station, meist in der Nähe der Aufzüge und an der Information auf der Eingangsebene M0 des Hauptgebäudes. Bewerten können Sie uns auch auf www.klinikbewertungen.de und ähnlichen Internet-Plattformen.

Pflege

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegedienstes unterstützen Sie bei Tätigkeiten, die Sie in Ihrer momentanen Lebenssituation nicht selbst ausführen können. Unser Ziel ist dabei immer, dass Sie möglichst bald Ihre Unabhängigkeit wiedererlangen. Für die Pflegedienst-Mitarbeiter steht die fachkompetente Pflege ebenso im Zentrum ihrer Tätigkeit wie die persönliche und emotionale Begleitung des Patienten während des Krankenhausaufenthaltes.

Physiotherapie:
siehe ambulante Physiotherapie

R

Radio: siehe Entertainmentsystem

Rauchen

Das Rauchen ist in allen Innenräumen und auf den Balkonen verboten. Einen Raucherbereich finden Sie im Freien neben dem Haupteingang.

S

Schweigepflicht: siehe Behandlung

Seelsorge

Krank sein heißt oft auch, eine innere Krise durchstehen zu müssen. Ängste tauchen auf, Sorgen um die Zukunft machen sich bemerkbar. In solchen Situationen kann ein seelsorgerisches Gespräch hilfreich sein. Katholische und evangelische Seelsorgerinnen und Seelsorger haben die Zeit, Kranke und deren Angehörige zu begleiten. Dies gilt unabhängig von jeder Religions- und Konfessionszugehörigkeit. Die Krankenhausseelsorger sind rund um die Uhr per Telefon oder über die Pflegemitarbeiter zu erreichen. Telefon katholische Seelsorge: 0711 6489-2066, -7533 oder -7534. Evangelische Seelsorge: -2952, -2999.

Krankenhauskapelle*

Die Krankenhauskapelle befindet sich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene M0). Sie ist täglich von 6.30 bis 20.45 Uhr geöffnet. Die Gottesdienstzeiten können Sie der Hinweistafel an der Außenwand der Kapelle oder dem Aushang auf Ihrer Station entnehmen.

Die Gottesdienste werden über die Haushörfunkanlage auf die Zimmer übertragen. Die Sonntagsgottesdienste können Sie zudem auf Ihrem Entertainment-System (Bildschirmen an Ihrem Bett) empfangen. Gottesdienstliche Feiern (Kommunion, Abendmahl, Krankensalbung) finden auf Wunsch auch in den Krankenzimmern statt.

Smartphone-Nutzung: siehe Mobiltelefon

Sozial- und Pflegeberatung: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

Soziale Medien: siehe Homepage und Soziale Medien

Spaziergänge

Spaziergehen sollten Sie nur mit ärztlicher Einwilligung. Bitte melden Sie sich auf der Station ab, damit Klinikmitarbeiter und auch Ihr Besuch Sie nicht verpassen. Aus haftungsrechtlichen Gründen verlassen Sie bitte nicht das Krankenhausgelände. Siehe auch „Garten“.

Speis und Trank

Ihre Wochenspeisekarte. Über das umfangreiche Speisenangebot informiert die Wochenspeisekarte, die jeder Patient ausgehändigt bekommt. Serviceassistentinnen fragen Sie täglich nach Ihren Essenswünschen für den nächsten Tag.

Essenszeiten. Die Essenszeiten variieren von Station zu Station. Das Frühstück wird zwischen 6.45 und 8.20 Uhr serviert, das Mittagessen zwischen 11.45 und 12.30 Uhr und das Abendessen zwischen 16.45 und 17.20 Uhr.

Diät. Wer aus medizinischen Gründe Diät halten muss, hat nur eingeschränkte Wahlmöglichkeiten beim Essen. Über das Diätangebot informiert Sie eine gesonderte Wochenspeisekarte.

Diätberatung und Diabetesberatung.

Auf Wunsch und nach ärztlicher Anordnung berät Sie eine Diätassistentin oder Diabetesberaterin.

Café Piazza Maria. Wegen Corona standen bei Redaktionsschluss die Öffnungszeiten des Patienten- und Besuchercafés leider nicht fest.

Kiosk. Einen Kiosk finden Sie ebenfalls auf der Eingangsebene M0. Dort erhalten Sie neben Ess- und Trinkbarem Zeitschriften, Kosmetika und vieles mehr. Öffnungszeiten: montags bis freitags 8.00 bis 18.00 Uhr, am Wochenende und feiertags 10.00 bis 17.00 Uhr.

Süßwaren- und Kaffeeautomat. Ein Süßwaren- und Kaffeeautomat steht auf Ebene M1 des Hauptgebäudes Sankt Maria. Er befindet sich am Beginn des Glasgangs, der zum Gebäude Sankt Paul führt.

T

Taxi

Taxis finden Sie am Taxistand vorm Haupteingang an der Eierstraße. Falls dort einmal kein Fahrzeug bereitstehen sollte, können Sie an der gelben Rufsäule eines anfordern.

Telefon:

siehe **Entertainmentsystem**

Tiere: siehe Besuch

TV: siehe Entertainmentsystem

Twitter: siehe Homepage und Soziale Medien

U

Unternehmensleitlinien

Nächstenliebe, gepaart mit Professionalität, das ist auch über 300 Jahre nach Vinzenz von Paul der Anspruch der etwa 25 Ordensschwestern im Marienhospital und der rund 2000 weiteren Mitarbeiter. Die Ziele unseres Hauses haben wir in Unternehmensleitlinien formuliert. Dort heißt es unter anderem: „Unsere Arbeit fußt im Spannungsfeld zwischen religiöser Prägung und Weltoffenheit, Tradition und Fortschritt.“ Die Leitlinien fordern innovatives Denken und Handeln sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter genauso wie eine ganzheitliche Betrachtung des Patienten als Geschöpf mit Leib und Seele. Die Leitlinien finden Sie auf www.marienhospital-stuttgart.de.

V

Vinzentinerinnen:

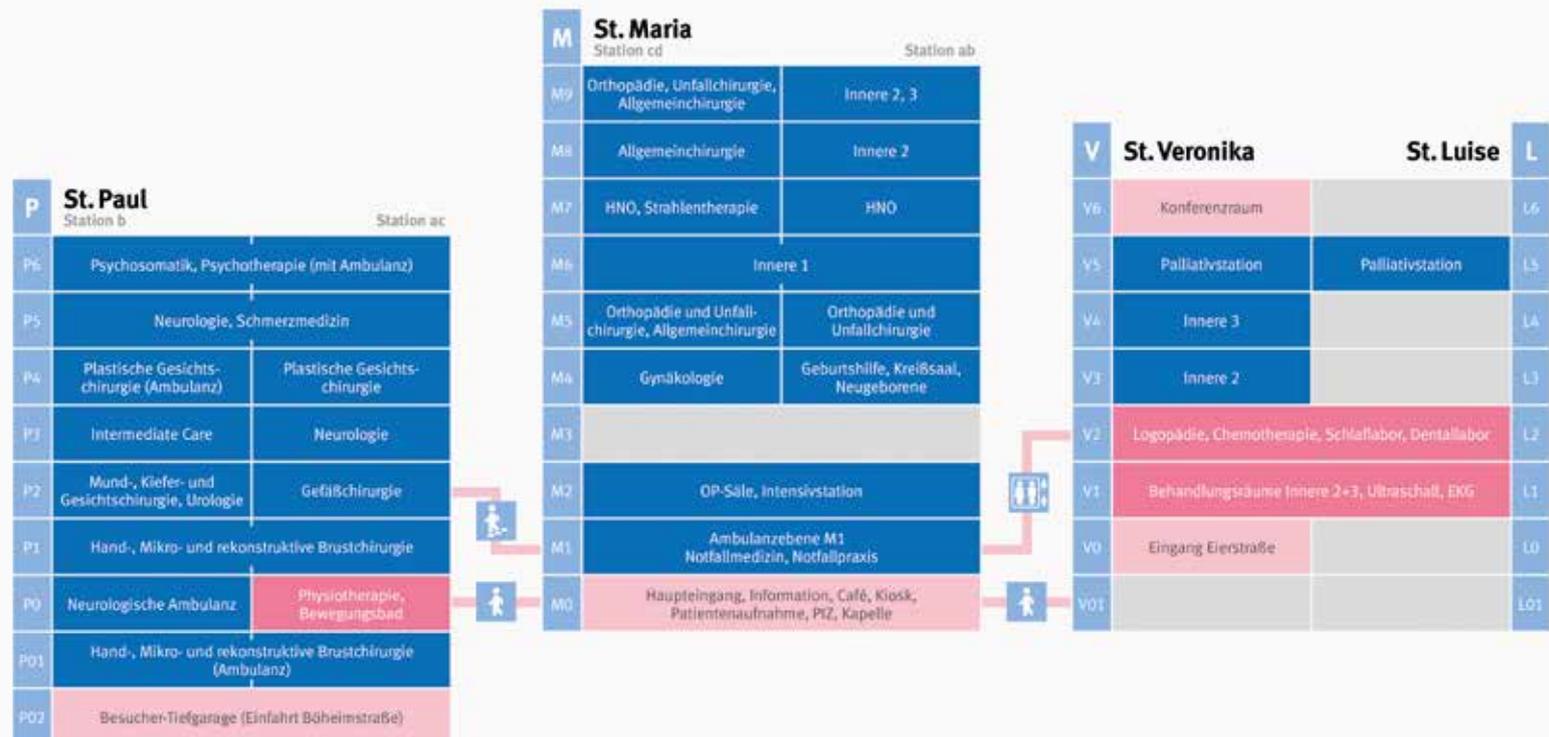
siehe **Barmherzige Schwestern**

- 1) Hauptgebäude Sankt Maria
- 2) Haupteingang zu allen Gebäuden
- 3) Gebäude Sankt Paul
- 4) Tiefgarage (Böheimstraße 37)
- 5) Gebäude Sankt Veronika
- 6) Gebäude Sankt Luise
- 7) Alter Marienbau (Verwaltung)
- 8) *activum* (ambulante Physiotherapie), Personalabteilung, Verwaltung
- 9) Bildungszentrum; Aula
- 10) Parkhaus (links an der Eierstraße)
- 11) Institut für Laboratoriumsmedizin



Luftaufnahme der Klinikgebäude

Foto: Luftbild Brugger



Die vier Bettenhäuser des Marienhospitals

W

Wahlleistungen:
siehe Aufnahme und Finanzielles

Webseite:
siehe Internet und WLAN

Wertsachen

Größere Geldbeträge, Schmuck etc. sollten Sie zu Hause lassen. In Ausnahmefällen können Sie Wertsachen im Marienhospital zur kostenlosen Verwahrung abgeben. Bitte sprechen Sie hierfür einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin des Pflegedienstes an.

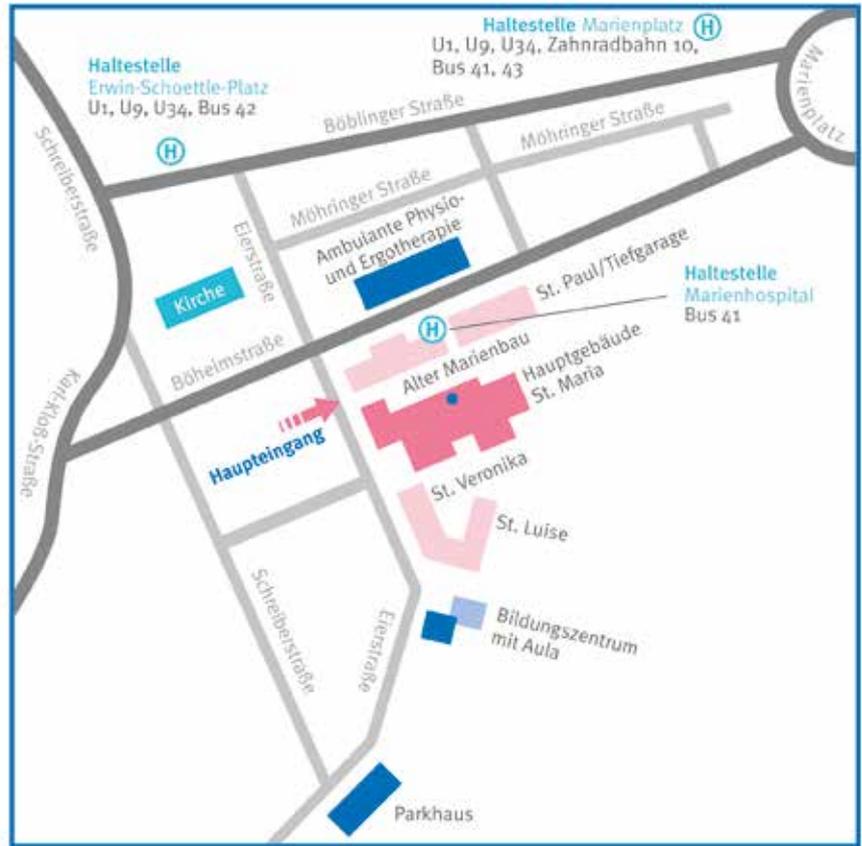
WLAN: siehe Internet und WLAN

Z

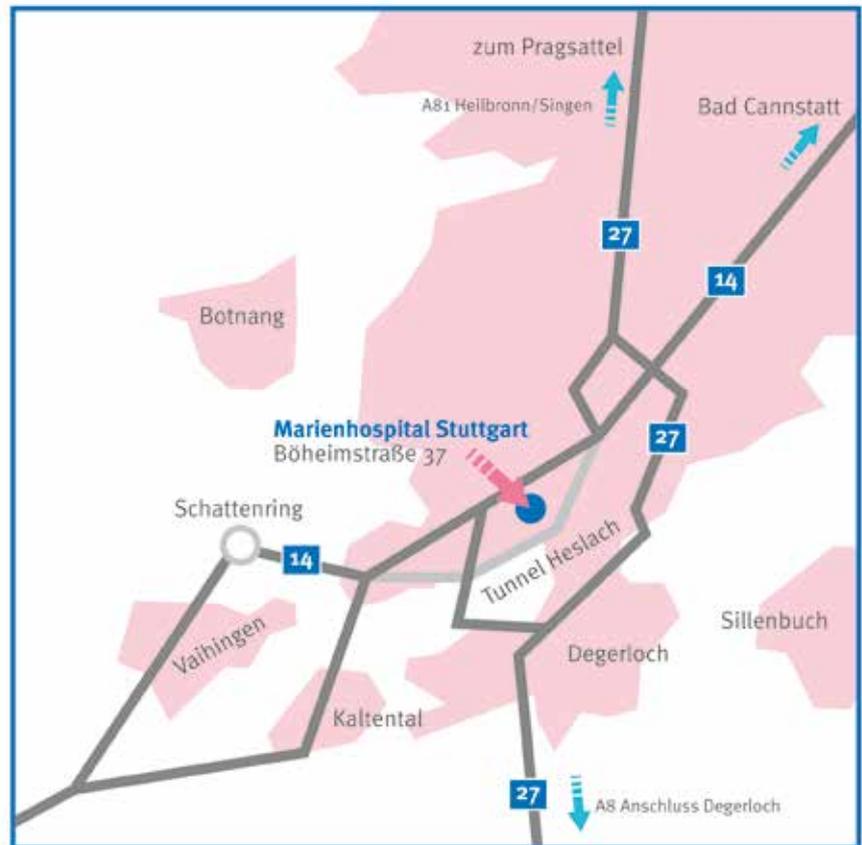
Zahlen

Einige Zahlen zu unserem Haus:

- 761 Betten
- stationäre Patientinnen und Patienten pro Jahr: 30 150
- ambulante Patienten der Notfallpraxis pro Jahr: 57 100
- sonstige ambulante Patientinnen und Patienten pro Jahr: 75 400
- Geburten pro Jahr: 1250
- Jahresbudget: 152,2 Millionen Euro
- Vollzeitstellen 1681
- Mitarbeiterzahl: circa 2030



Anfahrt mit Bus und Bahn



Anfahrt mit dem Auto

» IHR KONTAKT ZU UNS

Hier die Fachabteilungen des Marienhospitals. Weitere Infos: Tel.: 0711 6489-0. www.marienhospital-stuttgart.de. Wir sind zudem auf Facebook, Twitter und Instagram aktiv.

» FACHKLINIKEN

1) Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie Prof. Dr. Michael Schäffer; Tel.: 0711 6489-2201; Fax: -2213; viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de

2) Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerzmedizin Prof. Dr. René Schmidt DESA, EDIC; Tel.: 0711 6489-2716; Fax: -2717; anaesthesie@vinzenz.de

3) Diagnostische und interventionelle Radiologie Prof. Dr. Markus Zähringer; Tel.: 0711 6489-2601; Fax: -2608; radio-logie@vinzenz.de

4) Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie Dr. Klaus Klemm, M.Sc.; Tel.: 0711 6489-8341; Fax: -8342; gefaesschirurgie@vinzenz.de

5) Gynäkologie und Geburtshilfe PD Dr. habil. Manfred Hofmann; Tel.: 0711 6489-2301; Fax: -2306; frauenklinik@vinzenz.de

6) Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie Univ.-Doz. Dr. univ. Thomas Schoeller; Tel.: 0711 6489-8221; Fax: -8222; hmb@vinzenz.de

7) HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Tel.: 0711 6489-2508; Fax: 2582; hno@vinzenz.de

8) Innere Medizin 1 Prof. Dr. Monika Kellerer; Tel.: 0711 6489-2102; Fax: -2119; innere1@vinzenz.de; **Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin:** Dr. Sebastian Hoeft; Tel.: 0711 6489-2102; innere1@vinzenz.de; **Angiologie:** Hui Jing Qiu; Tel.: 0711 6489-2102; huijing.qiu@vinzenz.de;

Internistische Intensivmedizin: Dr. Michael Heinold; Tel.: 0711 6489-2102; michael.heinold@vinzenz.de; **Kardiologie:** Dr. Manfred Theisen, Dr. Herbert Tröster; Tel.: 0711 6489-2127; kardiologie@vinzenz.de

9) Innere Medizin 2 Dr. Stefan Reinecke MBA FHM; Tel.: 0711 6489-8121; Fax: -8122; innere2@vinzenz.de; **Allgemeine innere Medizin:** Dr. Stefan Reinecke; Tel.: 0711 6489-8121; innere2@vinzenz.de; **Gastroenterologie, Hepatologie:** Dr. Thilo Wanner; Tel.: 0711 6489-8121; innere2@vinzenz.de; **Nephrologie:** Dr. Sebastian Maus; Tel.: 0711 6489-8121; nephrologie@vinzenz.de; **Rheumatologie und klinische Immunologie:** Dr. Stefan Heitmann; Tel.: 0711 6489 8146; rheumatologie@vinzenz.de; **Pneumologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin:** Dr. Joachim Glockner; Tel.: 0711 6489-8125, -8160; pneumologie@vinzenz.de

10) Innere Medizin 3 Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Tel.: 0711 6489-8101; Fax: -8102; innere3@vinzenz.de

11) Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie PD Dr. Dr. Thomas Fillies; Tel.: 0711 6489-8261; Fax: -8262; mkg@vinzenz.de

12) Neurologie mit regionaler Stroke-Unit (Schlaganfalleinheit); Prof. Dr. Alfred Lindner; Tel.: 0711 6489-2481; Fax: -2482; neurologie@vinzenz.de

13) Notfallmedizin Dr. Yves Oberländer; Tel.: 0711 6489-2127; Fax: -2147; notfallmedizin@vinzenz.de

14) Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie Prof. Dr. Ulrich Liener; Tel.: 0711 6489-2203; Fax: -2227; unfallchirurgie@vinzenz.de

15) Plastische Gesichtschirurgie Dr. Sebastian Haack; Tel.: 0711 6489-8241; Fax: -8242; plg@vinzenz.de

16) Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Dr. Johannes Becker-Pfaff; Tel.: 0711 6489-8851; Fax: -8852; psychosomatik@vinzenz.de

17) Palliativmedizin Dr. Martin Zoz; Tel.: 0711 6489-2676; Fax: -2605, -8102; palliativ-pflege@vinzenz.de

18) Strahlentherapie und Palliativmedizin Prof. Dr. Thomas Hehr; Tel.: 0711 6489-2604; Fax: -2605; strahlentherapie@vinzenz.de

» INTERDISZIPLINÄRE ZENTREN

Brustzentrum: siehe 5); **Diabeteszentrum:** siehe 8); **Darmzentrum:** siehe 1); **Endoprothetikzentrum:** siehe 14); **Gefäßzentrum:** siehe 4); **Gynäkologisches Krebszentrum:** siehe 5); gyn-krebszentrum@vinzenz.de; **Hyper-tonie-Zentrum:** siehe 8) und 9); **Kopfhals-Tumorzentrum:** siehe 7) und 11); **Myomzentrum:** siehe 3) und 5); myomzentrum@vinzenz.de; **Neuromuskuläres Zentrum:** siehe 12); **Onkologisches Zentrum:** siehe 10); onkologischeszentrum@vinzenz.de; **Osteologisches Schwerpunktzentrum:** siehe 14); **Pankreaszentrum:** siehe 1); pankreaszentrum@vinzenz.de; **Regionales Traumazentrum:** siehe 14); **Plastische Chirurgie:** siehe 6), 11) und 15); **Schlafzentrum:** siehe 9); schlafmedizin@vinzenz.de; **Shuntzentrum:** siehe 4); **Stroke-Unit** (regionale Schlaganfalleinheit): siehe 12); **Wirbelsäulenzentrum:** siehe 14); **Zentrum für Alterstraumatologie:** siehe 14); **Zentrum für Schwerebrandverletzte:** siehe 14)

» MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM (MVZ)

Chirurgie (Allgemein-, Unfall- und Gefäßchirurgie), Gynäkologische Onkologie, HNO, Innere Medizin (Gastroenterologie, Angiologie, Rheumatologie), Nuklearmedizin, Strahlentherapie PD Dr. Susanne Martina Eschmann; Kontakt siehe: www.marienhospital-stuttgart.de/medizin-pflege/mvz/



NÄHER DRAN – AN DEN
BEDÜRFNISSEN JÜNGERER
BRUSTKREBS-PATIENTINNEN

DIE ONKOLOGISCHE REHAKLINIK

SPEZIELL FÜR BRUSTKREBS

Die Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen konzentriert sich auf die Bedürfnisse jüngerer Patientinnen, die mitten im Leben, im Job und in der Familie stehen.

Unser Behandlungskonzept ermöglicht eine optimale Genesung und schnelle Reintegration in den Alltag.

Weitere Informationen unter:

www.marillac-klinik.de oder Telefon (07 331) 44 22-0



LUISE VON
MARILLAC KLINIK

Fachklinik für onkologische Rehabilitation

Vinzenz  Therme
WASSER ♦ LEBEN ♦ WERTE



Über unserer Homepage informieren wir, wann wir nach Corona wieder für Sie öffnen dürfen!

Bis dahin:
Bleiben Sie gesund!

Willkommen

in der **Vinzenz Therme Bad Ditzenbach**

Entdecken Sie unsere 410 m² große Badelandschaft. Entspannen Sie in unserem außergewöhnlichen Saunabereich mit Bio- und Panorama-Sauna.

Weitere Infos auf: www.vinzenztherme.de

ausschneiden und aufbewahren ✂

Zweithaarstudio

Vertrauen und Kompetenz bei Haarverlust

Wir gestalten jede Perücke
individuell nach Ihren Bedürfnissen!

- Beratung und Auswahl in separatem Studio
- einzigartig leichte Modelle mit hohem Tragekomfort
- Abrechnung über alle Krankenkassen
- große Auswahl an Turbanen, Hüten, Tüchern



"Unser Ziel ist Ihre Zufriedenheit"

Heidi Overmann-Frey
- geprüfte Fachkraft für Zweithaar -

Unser Salon ist offizieller Partner von



look good feel better

Das Haarprogramm für Krebspatientinnen

DKMS LIFE

L'ORÉAL
Professionelle Produkte

OVERMANN

OVERMANN FRISUREN

Jahnstr. 4 (neben der Post) • 70597 Stuttgart-Degerloch
Tel. 0711 / 28 05 905 • www.overmann-frisuren.com

FRISUREN



VINZENZ VON PAUL gGMBH

Tagespflege Villa Maria

Plätze
frei!

Tagespflege in der Villa Maria

Begleitung und Unterstützung für Senioren
im Stuttgarter Osten/auf der Gänsheide.
Verbringen Sie einige Tage in guter Betreuung
und netter Gesellschaft.

Kontakt: **Herr Jansen** · Tel.: **0711 2136-710**
Mail: **info@tagespflege-vm.de**

Tagespflege Villa Maria · Gänsheidestr. 49
70184 Stuttgart · www.vinzenz-von-paul.de

Möchten Sie in dieser Zeitschrift inserieren?

Fordern Sie kostenlos und unverbindlich eine Anzeigenpreisliste an: christine.kruse@vinzenz.de

Telefon (werktags 8 bis 12 Uhr): 0711 6489-2035

Impressum

Herausgeber

Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH
Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 37 · 70199 Stuttgart

Sitz: Stuttgart, HRB Stuttgart 18126
Geschäftsführer: Markus Mord,
Diplom-Betriebswirt (BA)

Telefonzentrale: 0711 6489-0
marienhospital@vinzenz.de

Redaktion und Realisation

Abteilung für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
Rainer Kruse
rainer.kruse@vinzenz.de

Telefon Rainer Kruse: 0711 6489-2040
www.marienhospital-stuttgart.de

Verantwortlich

Jürgen Gerstetter, Markus Mord, Christoph
Stöcker, Prof. Dr. Markus Zähringer

Erscheinen

4x jährlich (Januar, April, Juli, Oktober)



Marienhospital Stuttgart
MEDIZIN LEBEN. MENSCH SEIN.